N. K. IWANOW

—

Der Sowjetstaat – ein Staat von neuem Typus

SWA-VERLAG / BERLIN 1947

Satz: Richard Hahn (H. Otto), Leipzig
Druck: Frdr. Bode, Grimma

Werfen wir einen Blick auf die Erdkarte. Wir sehen auf ihr die Umrisse einer Anzahl verschiedener großer und kleiner Staaten. Der allergrößte von ihnen umfaßt den sechsten Teil des Festlandes. Das ist die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Nur wenige Länder können mit der UdSSR hinsichtlich der Bevölkerungszahl, der Menge und der Mannigfaltigkeit ihrer natürlichen Reichtümer verglichen werden. Aber nicht nur darin besteht die Größe und die Kraft der Sowjetunion. Was sie hauptsächlich von anderen Staaten unterscheidet – das ist die sowjetische Gesellschafts- und Staatsordnung. Die ganze Macht in der UdSSR gehört den Werktätigen in Stadt und Land in Gestalt der Sowjets der Deputierten der Werktätigen. Alle Reichtümer des Landes sind Gemeingut der Werktätigen. Im Sowjetlande gibt es keine Sklaven und keine Herren, keine Ausbeuter und keine Ausgebeuteten, es gibt keine unterdrückten und rechtlosen Völker. Millionen von freien Werktätigen, von der Partei Lenins

und Stalins geführt, leben in ihrem sowjetischen Vaterlande auf neue, sozialistische Art.

Darum klingen so stolz die Worte des Liedes, das von den Sowjetmenschen gesungen wird:

Von der Newa bis Kamtschatkas Breiten,
Von der Krim bis an des Eismeers Rand
Sieht man frohe Menschenkinder schreiten,
Eigne Herren im geliebten Land.

Solche Staaten wie diesen hat es früher noch niemals gegeben. Das ist »ein vollständig neuer sozialistischer Staat, wie er in der Weltgeschichte noch niemals gesehen worden ist« (Stalin).

I

Wie der Sowjetstaat entstand

Der Sowjetstaat ist das Kind der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Er ist an dem Tage entstanden, als die Arbeiter und die Bauern Rußlands, von der Partei der Bolschewiki geführt, die Macht der Kapitalisten und der Gutsbesitzer stürzten und die Macht der Sowjets begründeten. Auf den Trümmern der alten bourgeoisen und gutsherrlichen Staatsordnung wurde ein neuer, sozialistischer Staat errichtet — der erste Arbeiter- und Bauernstaat der Welt.

Wer besaß die Macht in Rußland vor der Revolution?

Das alte Rußland vor der Revolution war ein Staat der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer. Die zaristische Selbstherrschaft, diese »Monarchie der Pogrom-Schwarzhunderter« (Lenin), verwirklichte die Diktatur der fronherrlichen Gutsbesitzer. Im Bunde mit ihnen war auch die konterrevolutionäre Bourgeoisie.

Alle Reichtümer des Landes besaßen in Rußland vor der Revolution die Ausbeuterklassen. Die besten, fruchtbarsten Ländereien befanden sich in den Händen reicher adliger Gutsbesitzer: 30000 Großgrundbesitzer besaßen 70 Millionen Deßjatinen[1] Land — fast ebensoviel wie auf 10,5 Millionen bäuerliche Wirtschaften kam.

[1] Deßjatine — ehemaliges russisches Flächenmaß = 1,09 ha.

Der allergrößte Gutsbesitzer war der Zar Nikolaj II. Romanow selbst. Die Zarenfamilie besaß 8 Millionen Deßjatinen Land. Ein bedeutender Teil der Bodenfläche gehörte dem Staate und den Klöstern. Infolgedessen entfiel auf die Bauern nur ein Drittel der gesamten Bodenfläche. Die Hälfte aller bäuerlichen Ernten rafften an sich die »Kulaken« — die Dorfbourgeoisie.

Im Jahre 1908 gab es in Rußland 20000 Fabriken und Werke. Sie alle waren Privateigentum von Kapitalisten, russischen wie auch ausländischen. In diesen Betrieben arbeiteten etwa 3 Millionen Arbeiter; durch ihre Arbeit schufen sie ungeheure Profite für die Kapitalisten.

Das waren die Grundlagen, auf denen die gesamte Gesellschaftsordnung in Rußland vor der Revolution beruhte: die Werke und Fabriken gehörten nicht denjenigen, die in ihnen arbeiteten; über den Boden verfügte nicht derjenige, der ihn bebaute.

Auf einer illegalen Arbeiterversammlung in Batum sagte Stalin im Jahre 1901:

»Blickt um euch, hier stehen Betriebe, Fabriken, Werkstätten, Dampfer. Wer hat dies alles geschaffen, wer hat das alles erbaut, wer bringt das alles in Bewegung? Dieses haben Arbeiter geschaffen, haben Arbeiter erbaut, bringen Arbeiter mit ihren eigenen Händen, mit ihren Muskeln, mit ihrem Schweiß in Bewegung. Aber wem gehört das alles? Wer nutzt es aus? Das alles gehört und bringt Nutzen einem anderen. Sein Name ist — die Selbstherrschaft. Sein Name ist — der Kapitalismus. Sein Name ist — der Gutsbesitzer.«

Indem die Gutsbesitzer und die Kapitalisten in ihren Händen alle Reichtümer des Landes konzentrierten, beuteten sie unbarmherzig die Werktätigen aus und gaben sie dem Hunger und dem Elend preis.

»Wenn ein Jahr vergeht« — schrieben die Arbeiter im Jahre 1912 in der bolschewistischen Zeitung »Swesda« —, »so entsteht beim Kapitalisten infolge Übersättigung und durch die Sicherheit, die ihm seine Stärke verleiht, eine neue Falte auf dem fetten Nacken, beim Arbeiter aber — eine neue Furche im Gesicht vom Hungerdasein, von der Sorge um den morgigen Tag.«

Keineswegs besser war auch die Lage der übergroßen Mehrheit der Bauern. Ungefähr 500 Millionen Rubel jährlich bezahlten die Bauern für die Pacht der gutsherrlichen Ländereien. Viele Millionen Bauern besaßen in ihren Wirtschaften weder Pferde noch Inventar; sie waren gezwungen, sich in die Knechtschaft des Gutsbesitzers oder des Kulaken zu begeben oder in die Stadt zu ziehen, um Verdienst zu suchen. Fortwährender Hunger, Bettlerverelendung, Verarmung — das war das Los der werktätigen Bauern in Rußland vor der Revolution.

Auf Kosten des Schweißes und des Blutes der Arbeiter und der Bauern bereicherten sich die Gutsbesitzer und die Kaufleute, die Fabrikanten und die Werkbesitzer, rafften Millionen zusammen und führten ein müßiges und üppiges Leben.

Die zaristische Selbstherrschaft war jenes Werkzeug, mit Hilfe dessen die herrschenden Klassen Rußlands den Widerstand der Werktätigen unterdrückten und die Herrschaft der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer aufrechterhielten. W. I. Lenin schrieb über den Klassencharakter der zaristischen Selbstherrschaft, daß der Zar das Haupt der herrschenden Klasse ist, der Klasse der Großgrundbesitzer.

Die Hauptaufgabe der zaristischen Regierung bestand im Schutze des Eigentums der Gutsbesitzer und der Kapitalisten. Das Eigentumsrecht der Gutsbesitzer an Grund und Boden, so erklärte Nikolaj I. — sei »eine

heilige Sache, und niemand dürfe daran rühren«. Die russische Bourgeoisie sah in der zaristischen Selbstherrschaft das Bollwerk gegen die wachsende revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse. »Wir müssen der Regierung dafür dankbar sein, daß sie uns durch Bajonette vor der Wut des Volkes beschützt«, schrieb im Jahre 1907 einer der Ideologen der russischen Bourgeoisie.

Die zaristische Regierung stützte sich auf einen riesigen Apparat der Gewalt. Nur zur Unterhaltung von Gefängnissen, Gerichten und der Polizei gab sie jährlich 130 Millionen Rubel aus, zweimal mehr als für das Volksbildungswesen.

Eine vielzählige Horde von Gendarmen und Polizisten, Wachtmeistern und Polizeihauptleuten dienten dem »Väterchen Zar« in untertänigstem Gehorsam. Alle Kraft der zaristischen Polizei und der »Ochrana«[1] zielte darauf ab, jeden geringsten »Aufruhr« zu verhindern und zu unterdrücken, grausam mit denjenigen aufzuräumen, die sich nicht mit dem Regime der Unterjochung und der Ausbeutung zufrieden geben wollten.

Wie die Polizei, so war auch die Armee des zaristischen Rußlands nach dem Ausspruch Lenins das am meisten verknöcherte Instrument zur Unterstützung der alten Staatsordnung, das verhärtetste Bollwerk der bürgerlichen Disziplin zur Unterstützung der Herrschaft des Kapitals, der Erhaltung und der Großziehung einer sklavischen Unterwürfigkeit und ihrer Annahme seitens der Werktätigen. Der Kommandobestand der Armee entstammte den besitzenden Klassen. Nach der offiziellen Statistik kamen auf je 100 Offiziere der zaristischen Armee 54 Adlige, 42 Personen bürgerlicher und kulakischer Herkunft. Die unterdrückten und geknebelten »niederen Rangklassen« der Armee waren nur blinde

[1] Ochrana = zaristische Geheimpolizei.

Werkzeuge in den Händen der Offiziere. Die Dienstordnung der zaristischen Armee lautete: »Der Soldat ist ein Diener des Herrschers und des Vaterlandes und ein Verteidiger derselben gegen innere und äußere Feinde.« Und in den Unterrichtsstunden wurde den »niederen Rangklassen« eingeprägt, daß »die inneren Feinde« — die »Aufrührer« und die Streikenden, die Studenten und die »Fremdstämmigen« seien.

Die auf solchen Grundlagen organisierte Armee diente gemeinsam mit der Polizei und der Gendarmerie als Waffe zur Niedermetzelung der revolutionären Arbeiter und Bauern. Diese Armee wurde benutzt, um die unterdrückten Völker in Rußland zu knechten und die Befreiungsbewegung in den anderen Ländern niederzukämpfen.

Die zaristische Regierung stützte ihre Macht auch auf eine zahlreiche Armee von Beamten, welche das Rückgrat des Staatsapparates bildeten. Neun Zehntel der Beamten, besonders der höheren Beamten (Gouverneure, Departementsdirektoren usw.), waren Abkömmlinge von Gutsbesitzern und Kapitalisten. Die Beamten wurden von oben ernannt. Sie waren von niemandem gewählt, legten dem Volke keinerlei Rechenschaft ab, übten Rechtlosigkeit und Willkür. Für die einfachen Leute im Volke war es zwecklos, sich über sie zu beklagen. Lenin sagte, daß es keinen Sinn hätte, sich über den Landpolizisten beim Landrat oder über den Landrat beim Gouverneur zu beklagen. Der Landrat werde natürlich nur den Landpolizisten und der Gouverneur den Landrat decken, und überdies werde es noch dem Kläger selbst schlecht bekommen. Man werde ihn ins Gefängnis setzen oder nach Sibirien verschicken.

So beschaffen war die militärisch-bürokratische Maschine des vorrevolutionären russischen Staates.

Im zaristischen Rußland hatten die Arbeiter und die Bauern fast gar keine politischen Rechte. Die Volksmassen besaßen weder Redefreiheit noch Presse- und Versammlungsfreiheit. Die Verbände und Organisationen der Werktätigen wurden vernichtet oder in die Illegalität getrieben. Die infolge der revolutionären Ereignisse des Jahres 1905 geschaffene Reichsduma hatte keine gesetzgeberischen Rechte. Indem die Duma die Rolle einer beratenden Instanz bei der zaristischen Regierung spielte, war sie unfähig, irgendwelchen Einfluß auf ihre Politik auszuüben. Aber auch in dieses degenerierte zaristische »Parlament«, das Lenin als »grobe Fälschung einer Volksvertretung« bezeichnet hat, war der Zutritt den Vertretern der Arbeiter und der Bauern nahezu verschlossen. Nach dem Wahlgesetz vom 3. Juni 1907 hatten die vielen Millionen Bauern Rußlands das Recht, nur 22,4% aller Wahlmänner zu wählen, während 36000 Großgrundbesitzer aus ihrer Mitte 51,3 % entsandten und die städtische Großbourgeoisie 13,2% aller Wahlmänner. Kein Wunder, daß bei einem solchen Wahl»system« die Reichsduma fast ausschließlich aus Gutsbesitzern, Geistlichkeit, Kapitalisten und bürgerlicher Intelligenz bestand. Der gesamten, 3 Millionen zählenden Arbeiterklasse des zaristischen Rußlands waren in der Duma nur 6 Plätze zugeteilt.

Besonders rechtlos waren im zaristischen Rußland die zahlreichen nichtrussischen Völkerschaften. Der Zarismus führte, nach dem Ausdruck J. W. Stalins, »eine bestialische, wölfische« Nationalpolitik durch. Die Stammbevölkerung nationaler Gebiete wurde grausam unterdrückt und ausgebeutet. Ihr wurde verboten, in der Muttersprache die Kinder zu erziehen und Bücher oder Zeitungen herauszugeben. Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der nichtrussischen Völkerschaften wurde bewußt gehemmt.

Fast alle staatlichen Ämter nahmen in den nationalen Gebieten russische Beamte ein; sie waren dort vollberechtigte Herren, übten ungestraft Willkür, beraubten und unterdrückten die Bevölkerung. Im Falle des geringsten Ungehorsams metzelten die zaristischen Truppen die »Fremdstämmigen«, wie die zaristische Regierung offiziell die einheimischen Völkerschaften der nationalen Gebiete nannte, unbarmherzig nieder.

Das zaristische Rußland hat man nicht umsonst »das Völkergefängnis« genannt. Das Regime der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer verurteilte die Werktätigen aller Nationalitäten zu einem qualvollen, schweren Leben; es fesselte die mächtigen Volkskräfte und verhinderte ihre Entfaltung.

Die zaristische Selbstherrschaft war der schlimmste Feind des Volkes. Der Staat der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer stellte eine Kraft dar, die den breitesten Massen der Werktätigen fremd und durchaus feindlich war.

Die Große Volksrevolution

Durch Bajonett und Kosakenpeitsche beschirmte die zaristische Regierung die Herrschaft der Gutsbesitzer und der Kapitalisten über die vielen Millionen Arbeiter und Bauern. Aber das rettete nicht die bourgeois-gutsherrliche Staatsordnung vor dem Untergang.

Das Joch des Zarismus, der Gutsbesitzer und der Kapitalisten rief innerhalb des russischen Volkes selbst einen gewaltigen Widerstand hervor. In Rußland brach die größte Volksrevolution aus. An ihrer Spitze stand die fortschrittlichste Arbeiterklasse der Welt, die durch jahrzehntelangen Klassenkampf gestählt war. Schon in der Revolution des Jahres 1905 hatte sie ihre Kühnheit,

ihren revolutionären Geist, ihre Fähigkeit, gegen die Feinde des Volkes bis zum Ende zu kämpfen, bewiesen. Als ernst zu nehmender Verbündeter der Arbeiterklasse erwies sich die viele Millionen zählende Bauernschaft Rußlands, die den Zarismus haßte und sich durch eigene Erfahrungen davon überzeugt hatte, daß nicht nur der Gutsbesitzer, sondern auch der Kapitalist — ein Feind der Werktätigen ist. Auch die Befreiungsbewegung der unterdrückten Nationen stellte eine große revolutionäre Kraft dar, die gegen den Zarismus gerichtet war. In Rußland entstand zum ersten Male die revolutionäre Massenpartei der Arbeiterklasse, die zur Führerin aller Werktätigen in ihrem Kampfe für die Befreiung wurde — die Partei der Bolschewiki.

Dank alledem hat sich das russische Volk in die ersten Reihen der führenden und fortschrittlichen Menschheit gestellt. Gerade Rußland war es beschieden, ein Land zu werden, das allen anderen Völkern den Weg zu einem freien sozialistischen Leben gezeigt hat.

W. I. Lenin hat in seinem Artikel »Über den Nationalstolz der Großrussen« geschrieben: »Wir sind erfüllt vom Gefühl nationalen Stolzes, denn die großrussische Nation hat *gleichfalls* eine revolutionäre Klasse hervorgebracht, hat *gleichfalls* bewiesen, daß sie imstande ist, der Menschheit gewaltige Vorbilder des Kampfes für die Freiheit und den Sozialismus zu geben...« (Ausgewählte Werke, Bd. I, S. 746, deutsch.)

Von Jahr zu Jahr ist in Rußland die revolutionäre Einheitsfront des Kampfes gegen den Zarismus gewachsen. Im Laufe vieler Jahre hat die Partei der Bolschewiki, die Partei Lenins und Stalins, den Kampf der Arbeiter und der Bauern für die Befreiung geführt. Und schließlich war dieser Kampf von Erfolg gekrönt.

Im Februar des Jahres 1917 ist die zaristische Selbstherrschaft gestürzt worden. Die Arbeiter und die Bauern hatten ihren ersten großen Sieg errungen. Aber die Früchte der Revolution nützte für sich die Bourgeoisie aus, der die Paktiererparteien der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre behilflich waren, die Macht zu ergreifen. Die bürgerliche Provisorische Regierung, die von den Menschewiki und den Sozialrevolutionären unterstützt wurde, setzte die Führung der äußeren und der inneren Politik des Zarismus fort. Der Grund und Boden blieb in den Händen der Gutsbesitzer, die Fabriken und Werke — in den Händen der Kapitalisten. Der alte Staatsapparat blieb fast gänzlich bestehen. Rußland setzte seine Teilnahme am imperialistischen Raubkriege fort, der noch während des Zarismus begonnen worden war. Im Lande nahm die wirtschaftliche Zerrüttung zu, der Hunger begann. Es entstand die Gefahr einer noch nie dagewesenen militärischen und wirtschaftlichen Katastrophe und einer völligen Unterjochung Rußlands durch die Imperialisten des Westens.

Die Politik der Provisorischen Regierung führte das Land in den Untergang. Nur die sozialistische Revolution konnte Rußland retten, es auf den breiten Weg der Freiheit und des Fortschritts hinausführen, die Werktätigen vom Joch und von der Ausbeutung befreien.

Und die Partei der Bolschewiki mit Lenin und Stalin an ihrer Spitze führte die Arbeiter und die werktätigen Bauern in eine solche Revolution.

Am 25. Oktober (7. November n. St.) 1917 siegte die sozialistische Revolution. Als Ergebnis des bewaffneten Aufstandes der revolutionären Arbeiter und Soldaten, geführt von der Partei der Bolschewiki, wurde die Provisorische Regierung gestürzt. Die Macht ging in die Hände der Sowjets der Arbeiter-, der Soldaten- und

der Bauerndeputierten über, und das war der Geburtstag des neuen Sowjetstaates.

Am Abend des 25. Oktober (7. November n. St.) des Jahres 1917 wurde der II. Allrussische Sowjetkongreß eröffnet. Im Aufruf »An die Arbeiter, Soldaten und Bauern!« teilte der Kongreß den Völkern Rußlands den Übergang der gesamten Macht in die Hände der Sowjets mit. Auf dem Kongreß wurden auf Antrag Lenins die Dekrete über den Frieden und über den Grund und Boden angenommen und wurde die erste Sowjetregierung, der Rat der Volkskommissare, gebildet. Zum Vorsitzenden des ersten Rates der Volkskommissare wurde W. I. Lenin gewählt. Dem Bestand der Regierung gehörte auch J. W. Stalin an.

Große historische Aufgaben erstanden dem Sowjetstaate: es mußte der Sieg der Revolution gefestigt, der Widerstand der gestürzten Klassen niedergehalten, die Verteidigung der Republik organisiert werden; man mußte alle Werktätigen um die Arbeiterklasse zusammenschließen und den Aufbau einer neuen, sozialistischen Gesellschaft beginnen. Um diese Aufgaben zu erfüllen, mußte der Sowjetstaat, worauf Lenin hinwies, in neuer Art diktatorisch (gegen die Ausbeuterklassen und alle Feinde der Werktätigen) und in neuer Art demokratisch sein (für die Werktätigen, d. h. für die übergroße Mehrheit des Volkes).

Einen solchen, in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Staat konnte man nicht auf der alten politischen Grundlage aufbauen. Der alte Staatsapparat (die Armee, die Polizei, das Gericht usw.) taugte nicht zur Erfüllung der Aufgaben, welche die Revolution gestellt hatte. Dieser Apparat mußte zerbrochen und durch einen neuen ersetzt werden. Solch ein neuer Staatsapparat entstand auch in Gestalt der Sowjets der Arbeiter-,

der Bauern- und der Soldatendeputierten. Auf sie ging die gesamte Macht im Lande über, im Zentrum und in der Provinz.

Was stellten nun die Sowjets dar? Das waren Massenorganisationen der Arbeiter und der Bauern, die sogleich nach dem Sturz der Selbstherrschaft entstanden waren. Die Sowjets waren eine Frucht der revolutionären Schöpfung der Volksmassen. Noch in dem Zeitraum der ersten russischen Revolution, im Jahre 1905, während der stürmischen Tage des politischen Oktoberstreiks, begannen in Petersburg, Moskau, Iwanowo Sowjets der Arbeiterdeputierten zu entstehen, welche Versammlungen Delegierter aus allen Fabriken und Werken darstellten. Indem sie Organe des Streikkampfes waren, wurden die Sowjets zugleich die Keime der neuen Revolutionsmacht.

Nach der Niederlage der Revolution des Jahres 1905 hörten die Sowjets auf zu existieren. Aber die Idee der Sowjets fuhr fort im Bewußtsein der Massen zu leben. Und sobald im Februar 1917 die Selbstherrschaft gestürzt worden war, begannen die Arbeiter aufs neue Sowjets zu bilden. Auf Initiative der Bolschewiki wurden auch Sowjets der Soldatendeputierten organisiert. Das bewaffnete Volk — die Arbeiter und die Soldaten — entsandte in die Sowjets seine Vertreter und sah die Sowjets als Organe seiner Volksmacht an.

Der Gedanke, daß die Sowjets eine neue Form der Staatsgewalt sind, wurde zuerst von W. I. Lenin im Frühjahr 1917 hervorgehoben. »Keine parlamentarische Republik — von den Sowjets der Arbeiterdeputierten zu dieser zurückzukehren wäre ein Schritt rückwärts —, sondern eine Republik der Sowjets der Arbeiter-, Landarbeiter- und der Bauerndeputierten im ganzen Lande, von unten bis oben«, schrieb Lenin in seinen berühmten »Aprilthesen« (Ges. Werke, Bd. XX, S. 88, russ.).

Worin eben erblickte Lenin die wichtigsten Vorzüge der Sowjets als einer neuen Form der Staatsmacht?

Vor allem darin, daß sie die allumfassendsten Massenorganisationen waren, die alle Werktätigen ohne Ausnahme erfaßten. Dies erleichterte die Führung der Massen seitens der Arbeiterklasse, welche die Avantgarde der werktätigen Massen ist. Zugleich waren die Sowjets die mächtigsten Organe des revolutionären Kampfes; sie stützten sich auf das bewaffnete Volk und besaßen ihre bewaffneten Streitkräfte, die bereit waren, die Interessen der Werktätigen zu verteidigen — die Abteilungen der revolutionären Soldaten und Matrosen, und auch die aus Arbeitern der Industriezentren gebildete Rote Garde. Und schließlich bestand ein Vorzug der Sowjets noch darin, daß sie als die demokratischsten Massenorganisationen die gesamte Masse der Werktätigen zur Verwaltung des Staates und zum Aufbau des Sozialismus heranzuziehen gestatteten.

Somit also besaßen die Arbeiter und die Bauern schon zu Beginn der Oktoberrevolution in Gestalt der Sowjets einen fertigen Apparat der neuen Macht, der geeignet war, den alten Staatsapparat der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer zu ersetzen und die Grundlage des neuen, sozialistischen Staates zu werden.

»Hätte die schöpferische Volkskraft der revolutionären Klassen« — schrieb Lenin, »nicht die Sowjets hervorgebracht, so wäre die proletarische Revolution in Rußland eine hoffnungslose Sache; denn mit dem alten Apparat würde das Proletariat die Macht zweifellos nicht behaupten können, ein neuer Apparat aber kann nicht auf einmal geschaffen werden.« (Ges. Werke, Bd. XXI, S. 258—259, russ.)

Gleich von den ersten Tagen der Oktoberrevolution an begannen die Arbeiter und die Bauern Rußlands unter

der Führung der Partei der Bolschewiki, unter der Führung Lenins und Stalins ihren sowjetischen wahren Volksstaat aufzubauen und zu festigen. Auf die Sowjets der Arbeiter- und der Bauerndeputierten ging die gesamte Macht in Stadt und Land über. Die Sowjets expropriierten die Gutsbesitzer, konzentrierten in ihren Händen die Kontrolle über die Produktion, übergaben den Arbeitern die Villen der Kaufleute und des Adels, zerbrachen die alte Staatsmaschine und brachten das Leben der Werktätigen auf neue Art in Gang.

Gleichzeitig wurden auch die Zentralorgane der Sowjetmacht geschaffen. Unter der unmittelbaren Führung Lenins und Stalins wurden die Volkskommissariate gegründet, welche die Verwaltung sämtlicher Zweige des staatlichen Lebens übernahmen. An der Spitze des Volkskommissariats für die Angelegenheiten der Nationalitäten stand Lenins nächster Kampfgefährte J. W. Stalin. Zur Leitung der Industrie des Landes wurde der Oberste Rat der Volkswirtschaft geschaffen.

Die gestürzten Kapitalisten und Gutsbesitzer widersetzten sich wütend der Entstehung der Sowjetordnung. Es entstanden konterrevolutionäre Verschwörungen. Die alten Beamten organisierten Sabotageakte, indem sie sich bemühten, die Sowjetmacht zu untergraben und die wirtschaftliche Zerrüttung hervorzurufen. Sofortige Maßnahmen wurden erforderlich zum Kampfe gegen dieses Übel. Am 20. Dezember 1917 nahm der Rat der Volkskommissare die Verfügung über die Schaffung der Allrussischen Außerordentlichen Kommission zum Kampfe gegen die Konterrevolution und Sabotage an. An die Spitze der Allrussischen Außerordentlichen Kommission wurde F. E. Dsershinskij gestellt. Mit fester Hand schlug sie die Angriffe seitens der Feinde der proletarischen Revolution zurück.

Einer grundlegenden Umgestaltung wurde der Gerichtsapparat unterworfen. Es wurde ein neues Sowjetgericht geschaffen, revolutionäre Tribunale wurden gegründet.

Die alte Armee, die zur Verteidigung der bourgeoisgutsherrlichen Ordnung eingerichtet war, wurde aufgelöst und durch eine neue ersetzt. Am 28. Januar 1918 erließ der Rat der Volkskommissare ein Dekret, in dem gesagt wurde:

»Der Rat der Volkskommissare beschließt, eine neue Armee unter dem Namen ‚Rote Armee der Arbeiter und Bauern' auf folgenden Grundlagen zu organisieren:

1. Die Rote Armee der Arbeiter und Bauern wird aus den am klassenbewußtesten und organisiertesten Elementen der werktätigen Klassen gebildet.

2. Der Eintritt in ihre Reihen steht für alle Bürger der Russischen Republik, die nicht jünger als 18 Jahre sind, offen...«

Die Rote Armee — Fleisch vom Fleische der werktätigen Massen selbst — wurde den vielen Millionen von Arbeitern und Bauern sogleich nah und vertraut. In ihr sahen die Arbeiter und die Bauern eine standhafte Verteidigerin ihrer Interessen.

Schon am 23. Februar 1918 erfochten die Truppen der Roten Armee den ersten großen Sieg über die ausländischen Landräuber: die Truppen der deutschen Imperialisten wurden bei Narwa und Pskow zerschmettert. Der Tag des 23. Februar wurde zum Geburtstag der Roten wahren Volksarmee.

So entstand Schritt für Schritt der neue sowjetische Staatsapparat. Er stützte sich auf die aktive Hilfe der breiten Massen der Werktätigen. Die Heranziehung der Volksmassen zur Verwaltung des Staates nannte Lenin »eine herrliche Sache«. Sie verzehnfachte den neuen

Staatsapparat, vervielfältigte die Kräfte der Sowjetmacht.

In dem hervorragenden Sowjetfilm »Die Wiborger Seite« ist wundervoll real dargestellt, wie die Sowjetmacht entstanden war — die Macht der Werktätigen selbst . . . Petrograd in den ersten Monaten der Revolution. Der Arbeiter und Bolschewik Maxim wird von Lenin und Stalin zum Kommissar der Staatsbank ernannt. Indem er sich auf eine Gruppe von Leuten stützt, die der revolutionären Sache treu ergeben sind, unterdrückt er die Sabotage der Beamten, stellt den Bankapparat in den Dienst der Sowjetmacht... Sitzung des Sowjets der Arbeiterdeputierten des Wiborger Bezirks. Die Arbeiter in ölbeschmierten Jacken, die Frauen in Kopftüchern. Zusammen mit den Mitgliedern des Sowjets entscheiden die Massen selbst die dringenden Fragen des staatlichen Lebens... Unvergeßlich ist das Bild des Volksgerichts über die konterrevolutionären Verschwörer. Arbeiter am Tische des Präsidiums. Arbeiter im Gerichtssaale. Viele hundert erhobener Hände bestätigen das harte Urteil des Tribunals. Im Lande der siegreichen Revolution ist die Macht und das Volk — ein einheitliches Ganzes.

Gleich in den ersten Monaten der Sowjetmacht gingen grundlegende Veränderungen in der gesamten Gesellschaftsordnung vor sich. Der Grund und Boden und die Bodenschätze, die Waldungen und die Gewässer gingen in das Eigentum des Volkes über; sie wurden zum Gemeingut des gesamten Volkes, des Staates erklärt. Über 150 Millionen Deßjatinen des Gutsbesitzerbodens und andere Ländereien gelangten in die unentgeltliche Nutznießung der Bauern. Staatliches Eigentum wurden auch die gesamte Großindustrie, die Banken, die Eisenbahnen, die Handelsflotte. Schon die erste Sowjetverfassung, die

im Jahre 1918 angenommen wurde, gewährte den Werktätigen solche politische Rechte, wie sie noch niemals die Volksmassen in irgendeinem anderen Lande besessen hatten. Von unten bis oben wurde das Prinzip der Wahlen für die Organe der Staatsmacht festgesetzt. Die Freiheit der Rede, der Presse, der Versammlungen, der Vereine gewährte die Verfassung den Werktätigen Sowjetrußlands. Die Revolution hatte für immer die nationale Unterdrückung im Lande abgeschafft.

Durch den Willen der Arbeiter und der Bauern war auf dem Boden, der durch die Revolution gereinigt war, ein neuer Sowjetstaat entstanden. Die Millionenmassen der Werktätigen wurden selbst die Herren ihres Schicksals.

Die UdSSR — ein wahrer Volksstaat

Jahrhunderte- und jahrtausendelang ist die menschliche Gesellschaft auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufgebaut gewesen, sie war in einander feindliche Klassen zerspalten. Stalin sagte, daß die Welt seit jeher aufgebaut gewesen sei auf Sklaven und Sklavenhaltern, Leibeigenen und Fronherren, Bauern und Gutsbesitzern, Arbeitern und Kapitalisten, Unterdrückten und Unterdrückern, und daß sie auch jetzt noch in der überwiegenden Mehrzahl aller Länder so aufgespalten bleibe.

Unzählige Male haben die unterdrückten Klassen versucht, die Ketten der Sklaverei zu durchbrechen und sich von der Ausbeutung zu befreien. Eine mächtige Volksbewegung hat oftmals die herrschenden Klassen in Angst und Verwirrung versetzt. Riesige Sklavenaufstände haben das alte Römerreich erschüttert. Durch Bauernkriege gegen die Gutsherren und die Könige ist

die ganze Geschichte der feudalen Gesellschaft gekennzeichnet. Aber keine einzige Revolution in der Vergangenheit hat den Werktätigen wahre Freiheit gebracht. An die Stelle der gestürzten Sklavenhalter kamen die Gutsbesitzer-Fronherren. An Stelle der Gutsbesitzer trat eine neue Ausbeuterklasse — die Bourgeoisie. Die Ausbeuter wechselten, die Ausbeutung aber blieb.

Einen völlig anderen Charakter hatte die Große Oktoberrevolution. Das war eine Revolution neuen Typs, eine sozialistische Revolution, die eine grundlegende Umwälzung in den historischen Schicksalen der Menschheit bedeutet. »Einzig und allein unsere Sowjetrevolution« — erklärt J. W. Stalin —, »unsere Oktoberrevolution, hat die Frage so gestellt, daß nicht die einen Ausbeuter gegen andere eingetauscht werden, daß nicht eine Form der Ausbeutung gegen eine andere eingetauscht wird —, sondern daß jegliche Ausbeutung ausgerottet wird, daß alle und jede Ausbeuter, alle und jede Reichen und Unterdrücker, sowohl die alten wie auch die neuen, ausgerottet werden.« (»Fragen des Leninismus«, S. 499, deutsch.)

Neu und ungewöhnlich erschien der Sowjetstaat, der als Resultat der Oktoberrevolution entstanden war.

In der Vergangenheit war der Staat stets ein Werkzeug zur Unterdrückung der Werktätigen gewesen. Das war, wie Lenin gesagt hat, eine Maschine zur Unterstützung der Herrschaft der Ausbeuterklassen über die ausgebeutete Mehrheit des Volkes. Seit die Gesellschaft in Klassen zerspalten war, sich in Ausgebeutete und Ausbeuter aufteilte, benötigten die letzteren eine besondere Organisation, die das Regime der Ausbeutung beschützen und verteidigen sollte. Als eine solche Organisation diente ihnen der Staat.

Die Geschichte kennt verschiedene Staatsformen, solche wie die Monarchie, die aristokratische und die demokratische Republik. Aber welche Form der Staat auch annahm, immer blieb er ein Werkzeug der herrschenden Ausbeuterklassen.

So war es bei der Sklavenhaltergesellschaft. So war es während der Leibeigenschaft. So ist es auch bei der kapitalistischen Staatsordnung.

Die allerreaktionärste Form des bürgerlichen Staates in der gegenwärtigen Epoche bildet der faschistische Staat — eine offenkundige terroristische Diktatur der allerreaktionärsten Elemente der imperialistischen Bourgeoisie. Zügellosigkeit eines blutigen Terrors, Unterdrückung sämtlicher Rechte und Freiheiten der Volksmassen, aggressive Außenpolitik — das sind die kennzeichnenden Merkmale des faschistischen bürgerlichen Staates. Wie bekannt, waren solche Staaten Hitlerdeutschland, Italien, Japan, die durch die Kräfte der freiheitsliebenden Völker in dem Kriege der Jahre 1941 bis 1945 zerschmettert wurden.

In den bürgerlich-demokratischen Ländern ist die Herrschaft der Bourgeoisie mehr maskiert, nicht so offenkundig. Die Volksmassen haben hier einige politische Rechte: können an den Wahlen teilnehmen, können sich in Verbänden zusammenschließen, mehr oder weniger offen mit ihren Forderungen hervortreten. Darin eben besteht die positive Seite der bürgerlichen Demokratie. Aber sogar in der demokratischen Republik bürgerlich-parlamentarischer Art gehört die herrschende Rolle den besitzenden Klassen, denn sie besitzen die hauptsächlichsten Reichtümer des Landes und halten in ihren Händen den gesamten Staatsapparat, alle Machtmittel. Darum hat auch W. I. Lenin gesagt, daß ein Staatswesen, in welche Formen es sich auch kleiden möge,

und sei es die demokratischste Republik — wenn sie bürgerlich ist, wenn in ihr das Privateigentum an Grund und Boden, an Werken und Fabriken erhalten blieb und das Privatkapital die gesamte Gesellschaft in Lohnsklaverei hält ..., daß ein solcher Staat — eine Maschine zur Knechtung der einen durch die andern ist.

Ganz anders ist die Natur, ganz anders die Bestimmung des Sowjetstaates. Das ist ein wahrer Volksstaat, der dazu geschaffen ist, um für immer die Werktätigen vom Joch und von der Ausbeutung zu befreien. Darin besteht der grundlegende Unterschied des Sowjetstaates von den Staaten des alten, ausbeuterischen Typs.

Auf dem III. Allrussischen Kongreß der Sowjets, im Januar 1918, sagte W. I. Lenin: »Jetzt werden wir auf einem von historischem Gerümpel gereinigten Weg den gewaltigen, lichten Bau der sozialistischen Gesellschaft errichten. Es entsteht ein neuer, in der Geschichte noch nicht dagewesener Typus der Staatsmacht, der durch den Willen der Revolution berufen ist, die Welt von aller Ausbeutung, Gewalt und Knechtschaft zu befreien.« (Ges. Werke, Bd. XXII, S. 223, russ.)

Die staatliche Führung der Gesellschaft befindet sich im Sowjetlande in den Händen der Arbeiterklasse, die ihrer eigentlichen Natur nach, durch ihre Rolle in der gesellschaftlichen Produktion, durch ihre Organisiertheit und Geschlossenheit, durch den Heroismus im Klassenkampf, durch ihre edlen Ziele als fortschrittlichste und revolutionärste Klasse in der Weltgeschichte erscheint. Durch ihren heldenhaften Kampf für die Befreiung der Werktätigen hat die Arbeiterklasse des Sowjetlandes die breiten Volksmassen um sich vereint, ihre Liebe und ihr Vertrauen erobert. Es war kein Zufall, daß schon in den Oktobertagen des Jahres 1917 die übergroße Mehrheit des Volkes zu ihrem Führer und Leiter

die Partei der Arbeiterklasse — die Partei der Bolschewiki erwählte. Die werktätigen Klassen Rußlands unterstützten die Arbeiterklasse aktiv in ihrem Kampfe um die Macht, um die Schaffung und die Festigung des Sowjetstaates.

Das Hauptziel der Arbeiterklasse besteht darin, für immer die ungerechten gesellschaftlichen Zustände abzuschaffen, die auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen begründet sind, und eine neue, kommunistische Gesellschaft zu errichten. Daran sind auch alle andern Werktätigen im höchsten Grade interessiert.

Der Sowjetstaat entstand und festigte sich auf der Grundlage des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Massen der Bauernschaft. Zum ersten Male in der Geschichte erschien ein Staat, der den Willen der überwiegenden Mehrheit des Volkes zum Ausdruck brachte und nach der Vernichtung der Ausbeuterklassen — auch den Willen des Volkes in seiner Gesamtheit.

Im Verlaufe seiner ganzen Geschichte tritt der Sowjetstaat als standhafter und konsequenter Beschützer der Interessen der Werktätigen auf. Es gab und es gibt für den Sowjetstaat keine andern Interessen außer den Interessen des Volkes. Durch diese Interessen wird die gesamte Politik des Sowjetstaates, sowohl die äußere wie auch die innere Politik bestimmt. Die Politik des Sowjetstaates, die Politik der Partei und der Regierung nimmt das Sowjetvolk als seine eigene Politik an und erweist ihr seine volle Unterstützung, und darin besteht auch die Grundlage einer noch nie gesehenen Kraft und Festigkeit des Sowjetstaates. J. W. Stalin erklärte, daß die Sowjetmacht die einzige Macht ihrer Art ist, die aus den Volksmassen . . . hervorgegangen und für diese nah und vertraut ist, daß hierdurch eigentlich auch die unerhörte Kraft und Elastizität erklärlich wird, welche die

Sowjetmacht gewöhnlich in kritischen Augenblicken offenbart.

Der wahre Volkscharakter des Sowjetstaates hat sich sowohl in den Jahren des friedlichen sozialistischen Aufbaus als auch in den Jahren der harten militärischen Prüfungen in seiner ganzen Deutlichkeit bewährt. Er findet seinen glänzenden Ausdruck auch jetzt in der Periode der Nachkriegsentwicklung. Nicht umsonst ist der Plan der großen Arbeiten, der vom Sowjetstaate angenommen wurde — der Stalinsche Nachkriegs-Fünfjahresplan —, zum Banner des Kampfes der vielen Millionen Sowjetmenschen, zu ihrem Kampfprogramm geworden.

II

Im Kampfe für die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft

Im Oktober 1917 haben die Arbeiter und die Bauern einen großen historischen Sieg errungen: sie haben die Macht der Ausbeuter gestürzt und sich die Freiheit erobert. Aber dieser Sieg hätte sich als nicht dauerhaft erwiesen, wenn er nicht durch die Errichtung der Sowjetmacht verankert worden wäre, durch die Schaffung eines sozialistischen Staates. Der Sowjetstaat erwies sich als eine mächtige Waffe der Arbeiter und der Bauern zur Verteidigung der Errungenschaften der Oktoberrevolution, zum Kampfe für die Schaffung und die Festigung der sozialistischen Staatsordnung. Ohne ihren sozialistischen Staat hätten die Werktätigen des Sowjetlandes nicht vermocht, mit der Unterjochung und der Ausbeutung Schluß zu machen, hätten sich kein freies, sozialistisches Leben sichern können.

Auf dem Wege zum Sozialismus

Seit der Oktoberrevolution hat der Sowjetstaat in seiner Entwicklung zwei Hauptphasen, zwei Hauptperioden durchschritten.

Die erste Phase war die Periode von der Oktoberrevolution bis zur Liquidierung der Ausbeuterklassen. Diese Periode umfaßt die Jahre des Bürgerkriegs und

die Jahre des friedlichen Aufbaues, die der Wiederherstellung und der sozialistischen Umgestaltung der Volkswirtschaft gewidmet wurden.

Die wichtigste Aufgabe des Sowjetstaates bestand in dieser Periode darin, den Widerstand der gestürzten Klassen zu unterdrücken, die Verteidigung des Landes gegen Überfälle von außen zu organisieren sowie auch die Industrie, die Landwirtschaft wiederherzustellen und für den Sieg des Sozialismus die Bedingungen zur Liquidierung der kapitalistischen Elemente vorzubereiten.

Gleich seit den ersten Tagen der Oktoberrevolution entbrannte im Lande ein erbitterter Klassenkampf. Die Kapitalisten und die Gutsbesitzer wollten sich nicht mit dem Verlust ihrer Herrschaft abfinden; sie versuchten, gewaltsam die alte Ordnung wiederherzustellen. Obgleich sie ihre Macht und auch den größten Teil ihrer Reichtümer verloren hatten, stellten sie dennoch eine ernst zu nehmende Kraft dar. Sie hatten noch Geld und gewisse, oft recht bedeutende Mobilien. Sie besaßen eine höhere Bildung als die Werktätigen, mehr Routine in der Verwaltung, in der Wirtschaftsführung, im Militärwesen. Auf ihrer Seite stand die alte Beamtenschaft, die Spitzen der bürgerlichen Intelligenz, Generale und Offiziere der alten Armee. Sie hatten ihre Verbindungen mit der internationalen Bourgeoisie behalten, die ihnen behilflich war, den bewaffneten Kampf gegen die Sowjetmacht zu organisieren.

Zu Beginn des Jahres 1918 rückten gegen den in der Welt ersten Staat der Arbeiter und der Bauern die vereinten Kräfte der ausländischen Imperialisten und der weißgardistischen Konterrevolution vor. Die Sowjetrepublik befand sich in einem Feuerring von Fronten. Im Innern des Landes entbrannten Kulakenaufstände, konterrevolutionäre Verschwörungen.

Unter solchen Verhältnissen bestand die erste vordringliche Aufgabe des Sowjetstaates darin, die Konterrevolution zu unterdrücken, den Angriff der ausländischen Imperialisten zurückzuschlagen. Auf die Lösung dieser Aufgabe richtete der Sowjetstaat nun auch seine ganze Tätigkeit. Ausgebaut und gefestigt wurde die Rote Armee, deren Bestand schon im Frühjahr 1919 3 Millionen Mann erreichte. An die Front wurden Nachschub, Waffen, Munition geschickt. Der sowjetische Abwehrdienst — die Allrussische Außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Konterrevolution, der Sabotage und der Spekulation — beseitigte schonungslos die antisowjetischen Verschwörungen im Innern des Landes. Alles das half den Werktätigen, die Errungenschaften der Oktoberrevolution zu behaupten. Die Erfahrungen des Bürgerkrieges zeigten, daß ohne solche Organe des Sowjetstaates, wie es die Rote Armee, der sowjetische Abwehrdienst gewesen sind, die Arbeiter und die Bauern nicht imstande gewesen wären, die Macht zu behalten, die Interventen und die Weißgardisten zu zerschmettern.

Gleich in den ersten Jahren seiner Existenz hat der Sowjetstaat bewiesen, daß er ein mächtiges Bollwerk der Freiheit und der Unabhängigkeit des sozialistischen Vaterlandes, ein zuverlässiger Verteidiger der Interessen der Werktätigen ist. Die Zerschmetterung der Interventen und der Weißgardisten ist dafür ein glänzender Beweis.

Eine schwere Zeit hat in jenen Jahren das Sowjetland durchlebt. Vierzehn ausländische Staaten waren an der Intervention gegen die junge Sowjetrepublik beteiligt. Sie versorgten die weißgardistischen Truppen im Überfluß mit Waffen, Munition, Kriegsmaterial. Die Armee der Interventen und der Weißgardisten verfügte über

einen erfahrenen Kommandobestand. In militärischer Hinsicht war sie viel stärker als die Rote Armee, die noch nicht über eine genügende Anzahl erfahrener Kommandeure verfügte, schlecht ausgerüstet war und einen starken Mangel an Waffen, Kriegsmaterial und Proviant verspürte.

Den Interventen und den Weißgardisten gelang es, drei Viertel des Sowjetlandes zu besetzen. Moskau, Petrograd und die andern Lebenszentren der Sowjetrepublik waren von den wichtigsten Lebensmittelgebieten — der Ukraine, dem Kuban- und dem Wolgagebiet — abgeschnitten. In den Städten entstand Hungersnot. Die Arbeiter in Moskau und Petrograd bekamen nur ein Achtel Pfund Brot täglich, und auch das nur unregelmäßig. Fabriken, Werke, das Verkehrswesen arbeiteten mit Unterbrechungen.

Und dennoch, ungeachtet aller dieser unerhörten Schwierigkeiten, hat die Sowjetmacht gesiegt. Sie hat die Feinde deshalb zerschlagen, weil sie die unbegrenzte Unterstützung seitens der Volksmassen genoß, sich auf ihre Sympathie und ihr Vertrauen stützte.

In den Jahren des Bürgerkrieges trat die Gewaltanwendung in der Tätigkeit des Sowjetstaates in den Vordergrund. Anders konnte es auch gar nicht sein. Sobald die Arbeiter und die Bauern die Macht ergreifen, können sie nicht darauf verzichten, in bezug auf ihre Feinde, die aufs neue den Werktätigen das Joch der kapitalistischen Sklaverei auferlegen wollen, Gewalt anzuwenden.

»Der Staat« — so erklärte J. W. Stalin — »ist eine Maschine in den Händen der herrschenden Klasse zur Unterdrückung des Widerstandes ihrer Klassengegner. *In dieser Hinsicht* unterscheidet sich die Diktatur des Proletariats ihrem Wesen nach durch nichts von der

Diktatur jeder andern Klasse, denn der proletarische Staat ist eine Maschine zur Niederhaltung der Bourgeoisie. Aber es gibt hier einen *wesentlichen* Unterschied. Er besteht darin, daß alle Klassenstaaten, die bisher existierten, eine Diktatur der ausbeutenden Minderheit über die ausgebeutete Mehrheit waren, während die Diktatur des Proletariats die Diktatur der ausgebeuteten Mehrheit über die ausbeutende Minderheit ist.« (»Fragen des Leninismus«, S. 43—44, 1. Auflage, deutsch.)

In der Niederhaltung der gestürzten Ausbeuterklassen bestand die grundlegende innere Aufgabe des Sowjetstaates in der ersten Periode seiner Entwicklung. Aber mit der Unterdrückung der Ausbeuter und mit der Verteidigung des Landes war die Tätigkeit des Sowjetstaates nicht erschöpft. Noch während der ersten Jahre der Revolution begann der Sowjetstaat eine wirtschaftlich-organisatorische und kulturell-erzieherische Arbeit durchzuführen, die das Ziel hatte, die Keime der neuen, sozialistischen Wirtschaft zu entwickeln und die Menschen im Geiste des Sozialismus umzuerziehen. In seinen Artikeln »Wie soll man den Wettstreit organisieren?«, »Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht« und in andern Schriften, die noch in den Jahren 1918—1919 verfaßt waren, hat W. I. Lenin den Arbeitern und den Bauern eine Reihe von Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaues, der Schaffung einer neuen kommunistischen Arbeitsdisziplin usw. gestellt. Im April 1918 hat Lenin eigenhändig den »Entwurf eines Planes für wissenschaftlich-technische Arbeiten« verfaßt, in dem der Akademie der Wissenschaften der Auftrag erteilt wurde, einen Plan zur Reorganisation der Industrie und für den ökonomischen Aufschwung des Landes auszuarbeiten. Im Jahre 1920 wurde auf Initiative Lenins und Stalins der Plan des »GOELRO«, d. h. der Plan zur Elektrifizierung Rußlands zusammengestellt, der auf 10—20 Jahre berechnet war. Während der ganzen Zeit des Bürgerkrieges hat die wirtschaftliche und die kulturell-erzieherische Tätigkeit der Sowjetorgane nicht aufgehört, und sie hat nach dem Übergang zum friedlichen sozialistischen Aufbau ein noch größeres Ausmaß erhalten.

Aus dem Bürgerkrieg ist das Sowjetland mit stark zerrütteter Volkswirtschaft hervorgegangen. Im Jahre 1920 hat die Landwirtschaft halb so viel, die Großindustrie — beinahe siebenmal weniger produziert als im vorrevolutionären Rußland. Die meisten Fabriken und Werke standen still, das Verkehrswesen war im Verfall. Im Lande wurde der Mangel sogar an den allernotwendigsten Waren aufs äußerste fühlbar.

Der Sowjetstaat verstand es jedoch, die Zerrüttung in kurzer Frist zu überwinden. Dank der gewaltigen organisatorischen Arbeit der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung war der Wiederaufbau der Volkswirtschaft in der UdSSR schon im Jahre 1926 beendet. Die Sowjetunion trat in die Periode der sozialistischen Industrialisierung des Landes. Mit dem Bau einer großen Anzahl neuer Betriebe (der Traktorenfabrik in Stalingrad, von Autofabriken in Moskau und Gorki usw.) wurde begonnen. Neue Eisenbahnstrecken wurden angelegt (die Turkestan-Sibirische Eisenbahn). Immer breiter entwickelte sich das sowjetische Genossenschaftswesen in Stadt und Land, es wurden Sowjetwirtschaften und Kollektivwirtschaften geschaffen; systematisch wurden aus der Industrie und dem Handel die Privatunternehmer verdrängt, auch wurde die Offensive auf das Kulakentum auf dem Lande verstärkt. Das alles bereitete die Bedingungen zur Liquidierung der kapitalistischen Elemente und zum vollen Siege des Sozialismus in der UdSSR vor.

Die Rolle des Sowjetstaates bei der Organisation des wirtschaftlichen Aufbaues ist in diesen Jahren noch mehr gewachsen. Der Staat akkumulierte die notwendigen Mittel zum Bau neuer Fabriken und Werke, arbeitete Pläne für die Tätigkeit der Industrie, des Verkehrswesens, des staatlichen Handels aus. Er gewährte der werktätigen Bauernschaft eine große Produktionshilfe — durch Traktoren, landwirtschaftliche Maschinen, durch Organisation von Ausleihestellen, Maschinen- und Traktorenstationen usw. Er förderte die Entwicklung landwirtschaftlicher Kooperationen, welche die Dorfarmut und die Mittelbauern zur Kollektivwirtschaft heranzogen. Er gewährte aktive Unterstützungen an die auf dem Lande entstandenen Kollektivwirtschaften und Sowjetwirtschaften durch Geld, Maschinen usw. Er entsandte aufs Dorf Hunderte von Arbeiterbrigaden — glühenden Propagandisten der kollektivwirtschaftlichen Ordnung. Alle diese Maßnahmen beschleunigten die Industrialisierung des Landes und bereiteten die Bedingungen für eine kollektivwirtschaftliche Massenbewegung auf dem Dorfe vor.

Aber der sozialistische Aufbau in der UdSSR verlief in dieser Periode nicht im Rahmen einer friedlichen Entwicklung, sondern im Rahmen eines erbitterten Klassenkampfes. Die Gutsbesitzerklasse war schon während des Bürgerkrieges liquidiert worden. Doch gab es noch kapitalistische Elemente in der Stadt — Kleinindustrielle, Privathändler usw. Noch existierte auf dem Lande die zahlreiche Klasse des Kulakentums. Die kapitalistischen Elemente widersetzten sich wütend der Offensive des Sozialismus. Die Kulaken versteckten das Getreide und versuchten, Lebensmittelschwierigkeiten im Lande hervorzurufen, töteten die aktiven Funktionäre der Sowjetmacht, die Organisatoren der Kollektivwirtschaften. Die

mit den Kapitalisten in Verbindung stehenden bürgerlichen Intellektuellen organisierten die Schädlingstätigkeit in der Industrie, im Verkehrswesen und in anderen Zweigen der Volkswirtschaft. Im Jahre 1928 wurde eine Schädlingsorganisation im Donezbecken (»Schachty-affäre«) aufgedeckt, welche die Kohlengruben außer Betrieb setzte, die Ausrüstung derselben beschädigte usw. Später wurde noch eine Reihe von Schädlingsorganisationen entlarvt — die »Industriepartei«, die Kulakengruppe der Tschajanow-Kondratjew u. a.

Um den Sieg des Sozialismus sicherzustellen, mußte der Sowjetstaat mit fester Hand die antisowjetischen Vorstöße der kapitalistischen Elemente durchkreuzen und die Vorbedingungen für ihre vollständige Vernichtung schaffen.

Der Sowjetstaat hat diese Aufgabe erfolgreich erfüllt. Von Jahr zu Jahr wurden die kapitalistischen Elemente aus der Industrie und dem Handel verdrängt. Die Versuche der Schädlingstätigkeit wurden entlarvt und unterdrückt. Da der Sowjetstaat über so gewaltige Machtmittel wie die Rote Armee, den Sowjetabwehrdienst und das Gerichtswesen verfügte und in seiner Hand alle Kommandohöhen in der Volkswirtschaft (die Großindustrie, das Verkehrswesen, die Banken usw.) konzentriert hatte, hat er sowohl den militärischen wie auch den ökonomischen Widerstand der Ausbeuterklassen unterdrückt; indem er die Politik der Industrialisierung des Landes und die Kollektivierung der Landwirtschaft verwirklichte, hat er den Boden für eine völlige Vernichtung der Ausbeuterklassen vorbereitet.

Der letzte entscheidende Schlag, welcher der Existenz der Ausbeuterklassen in der UdSSR ein Ende machte, war die Liquidierung des Kulakentums als Klasse auf

der Grundlage der durchgängigen Kollektivierung der Landwirtschaft.

Das Jahr 1929 wurde zu einem Jahr der großen Umwälzung im Leben der Sowjetunion. Es wurde durch ungeheure Erfolge der sozialistischen Industrialisierung, durch schnelles Anwachsen der Schwerindustrie der Sowjetunion gekennzeichnet. Im ganzen Lande entfaltete sich ein gigantischer industrieller Aufbau. Die Produktion der Schwerindustrie wuchs im Laufe des Jahres um 30%. Es begann ein gewaltiger Aufschwung des Arbeitsheroismus der Massen; die Arbeitsproduktivität der Arbeiter erhöhte sich rapid.

Ein fundamentaler Umschwung trat in diesem Jahre auch in der Entwicklung der Landwirtschaft in der Sowjetunion ein. Die werktätigen Bauern begannen massenhaft in Kollektivwirtschaften einzutreten. Es begann die durchgängige Kollektivierung der Landwirtschaft. Auf dieser Grundlage vollzog sich auch die Liquidierung des Kulakentums — dieser letzten und zahlreichsten Ausbeuterklasse im Sowjetlande.

Um die Bedeutung des Überganges der Sowjetmacht von der Politik der Einschränkung des Kulakentums zur Politik der Liquidierung desselben als Klasse zu charakterisieren, schrieb J. W. Stalin in dem »Kurzen Lehrgang der Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)«: »Das war eine außerordentlich tiefgehende revolutionäre Umwälzung, ein Sprung aus einem alten qualitativen Zustand der Gesellschaft in einen neuen qualitativen Zustand der Gesellschaft, eine Umwälzung, die in ihren Auswirkungen der revolutionären Umwälzung vom Oktober 1917 gleichkam.«

In der Organisation dieser revolutionären Umwälzung hat der Sowjetstaat eine entscheidende Rolle gespielt. Der Sieg der kollektivwirtschaftlichen Ordnung erschien

als Resultat der gesamten vorhergehenden Arbeit der Sowjetmacht, die den Boden für eine kollektivwirtschaftliche Massenbewegung auf dem Lande vorbereitet hatte. Als nun diese Bewegung begann, hat die Sowjetregierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die den vollen Sieg der kollektivwirtschaftlichen Ordnung und die Liquidierung des Kulakentums als Klasse sicherten.

Darum bemerkte J. W. Stalin auch, als er über die Bedeutung der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft in der UdSSR sprach:

»Die Eigenart dieser Revolution bestand darin, daß sie *von oben*, auf Initiative der Staatsmacht, mit direkter Unterstützung *von unten*, durch die Millionenmassen der gegen das Kulakenjoch und für ein freies kollektivwirtschaftliches Leben kämpfenden Bauern, vollzogen wurde.« (»Kurzer Lehrgang der Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion [Bolschewiki].«)

Der große sozialistische Staat

Der Sozialismus hat in der Sowjetunion den Sieg errungen. Die Ausbeuterklassen in der UdSSR wurden liquidiert. Nur dank der Kraft, der Macht und der Organisiertheit des Sowjetstaates konnten die Werktätigen der Sowjetunion diesen großen Sieg erreichen.

Die Liquidation der kapitalistischen Elemente in Stadt und Land bildete den Anfang einer neuen, der zweiten Periode in der Entwicklung des Sowjetstaates. Die grundlegende Aufgabe des Sowjetstaates in dieser Periode bestand darin, im ganzen Lande die sozialistische Wirtschaft zu organisieren und die letzten Reste der kapitalistischen Elemente zu liquidieren, eine kulturelle Revolution in der UdSSR zu organisieren, eine völlig

moderne Armee zur Verteidigung des Landes zu schaffen. Entsprechend diesen Aufgaben hat sich in dieser Periode auch die Art der Tätigkeit des Sowjetstaates geändert.

Im Zusammenhang mit der Liquidation der Ausbeuterklassen in der Sowjetunion — d. h. der Gutsbesitzer, der Kapitalisten und der Kulaken — wurde die Notwendigkeit der militärischen Unterdrückung der Ausbeuter hinfällig. Aber die aus ihren Produktionspositionen hinausgeschlagenen »gewesenen Leute« zerstreuten sich über das ganze Land, drangen in die Fabriken, Werke, Sowjetwirtschaften, Kollektivwirtschaften und Institutionen ein. Von Haß gegen den Sozialismus, gegen die Sowjetordnung besessen, versuchten sie, die sozialistische Wirtschaft von innen her zu erschüttern und zu untergraben, und zwar vor allem durch Plünderung und Unterschlagung des gesellschaftlichen, sozialistischen Eigentums — dieser Grundlage des Sozialismus. Aus diesem Grunde war der Sowjetstaat gezwungen, energische Maßnahmen zum Schutze des sozialistischen Eigentums zu ergreifen. Am 7. August 1932 wurde ein spezielles Gesetz herausgegeben, das eine harte Bestrafung für alle Plünderer des Volksgutes festsetzte. Dieses Gesetz hat eine große Rolle im Kampfe der Werktätigen der Sowjetunion für die Errichtung und die Festigung der sozialistischen Ordnung gespielt.

Die bisher bereits auf den Schutz des gesellschaftlichen, sozialistischen Eigentums verwendete Sorgfalt setzte der Sowjetstaat auch weiterhin fort. Ein glänzendes Beispiel dieser Sorgfalt stellte der 1939 angenommene Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU(B) und des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion »Über die Maßnahmen zum Schutze des gesellschaftlichen Eigentums der Kollektivwirtschaften gegen Unterschlagung« dar.

Infolge des Sieges des Sozialismus wuchs die Rolle des Sowjetstaates im gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Landes unermeßlich. Die wirtschaftlich-organisatorische und die kulturell-erzieherische Arbeit wurde zur Hauptgrundlage der gesamten Tätigkeit der Staatsorgane in der Sowjetunion.

In den Händen des Sowjetstaates konzentrierte sich die Verwaltung vieler zehntausende sozialistischer, staatlicher Unternehmungen — in der Industrie, im Verkehrswesen und in der Landwirtschaft. Die gesamte Volkswirtschaft in der UdSSR begann sich auf der Grundlage eines einheitlichen Staatsplanes zu entwickeln. Der Staat übernahm die Organisation eines riesigen, seinem Ausmaße nach noch nie dagewesenen Aufbaues neuer Fabriken, Werke, Wasserkraftwerke, Gruben, Eisenbahnstrecken und anderer Betriebe und Bauten. Auf den Schultern der Organe der Sowjetmacht lastete die Leitung vieler Zehn- und Hunderttausender von Kollektivwirtschaften auf dem Lande. Die Finanzierung der gesamten Volkswirtschaft, die Organisation des staatlichen Handels, die Ausbildung neuer Kader von Arbeitern und der Intelligenz, die Organisation der Volksbildung, die Sorge um die Entwicklung und das Gedeihen der Wissenschaft, der Kultur und der Kunst — alles das gehört ebenfalls zur Tätigkeit der Organe des Sowjetstaates.

Der sozialistische Sowjetstaat tritt als Organisator des gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Landes auf. Darin besteht eine wichtige Besonderheit des Sowjetlandes als eines sozialistischen Staates.

Die Tätigkeit eines bürgerlichen Staates besteht hauptsächlich in dem Schutze der kapitalistischen Ordnung, die auf dem privaten Eigentumsrecht basiert, in der Verteidigung seines Territoriums oder im Kampfe

um dessen Erweiterung und auch im Erheben von Steuern. Daß die Wirtschaft aber eigentlich vom kapitalistischen Staate wenig abhängig ist und sich nicht in seinen Händen befindet, der Staat im Gegenteil dort in den Händen der kapitalistischen Wirtschaft ist, darauf hat J. W. Stalin in seinem Gespräch mit dem englischen Schriftsteller Wales hingewiesen.

Fabriken, Werke, Gruben, Bergwerke, Großfarmen gehören in bürgerlichen Ländern den Kapitalisten, die sie folglich auch verwalten. Die Einmischung des Staates in das Wirtschaftsleben, die staatliche Regulierung wird nur in sehr beschränktem Maße angewandt und das auch hauptsächlich nur bei besonderen Umständen — in Kriegszeiten, bei Krisen usw. Dabei muß man bedenken, daß der Übergang einiger Zweige der Industrie in staatliches Eigentum unter den Verhältnissen des Kapitalismus nur ihren Übergang aus dem Besitze einzelner Kapitalisten oder kapitalistischer Firmen in den Besitz der ganzen Klasse der Bourgeoisie, als der herrschenden Klasse im ganzen, bedeutet.

Anders ist die Sachlage in der UdSSR. Die Konzentrierung aller grundlegenden Produktionsmittel in den Händen des sozialistischen Staates, die leitende Rolle der sowjetischen Staatsorgane im gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Leben gibt den werktätigen Massen die Möglichkeit, die gesamte Entwicklung des Landes im Einklang mit ihren lebenswichtigen Interessen zu lenken, die Gesellschaft vorwärts, zum Kommunismus, zu bewegen.

Die wirtschaftlich-organisatorische Tätigkeit des Sowjetstaates in den Jahren der Stalinschen Fünfjahrespläne hat ihre hervorragenden Früchte getragen. Die Industrie, das Verkehrswesen, die Landwirtschaft wurden mit der neuesten, modernsten Technik ausgerüstet. Mit

Hilfe der Politik der sozialistischen Industrialisierung des Landes und der Kollektivierung der Landwirtschaft hat die Partei Lenins und Stalins und der Sowjetstaat die gigantische sozialistische Umgestaltung im Lande verwirklicht. Die Sowjetunion hat einen Sprung von der Rückständigkeit zum Fortschritt vollzogen, hat sich aus einem rückständigen Lande in ein fortgeschrittenes, aus einem Agrarland in ein Industrieland verwandelt. Gleichzeitig hat sich in der UdSSR eine kulturelle Revolution entfaltet, hat ein übergroßer kultureller Aufschwung des Volkes begonnen.

Im Lande hat sich das sozialistische System der Wirtschaft voll und ganz behauptet, die Sowjetgesellschaft ist eine sozialistische Gesellschaft geworden. Die große Stalinsche Verfassung, die im Jahre 1936 angenommen wurde, hat auch gesetzgeberisch den Sieg des Sozialismus in der UdSSR verankert.

»Die Besonderheit der Sowjetgesellschaft der Gegenwart« — sagte J. W. Stalin auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU(B) — »besteht zum Unterschied von jeder kapitalistischen Gesellschaft darin, daß es in ihr keine antagonistischen, feindlichen Klassen mehr gibt; die Ausbeuterklassen sind liquidiert, und die Arbeiter, die Bauern und die Intelligenz, die die Sowjetgesellschaft bilden, leben und wirken auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit. Während die kapitalistische Gesellschaft von unversöhnlichen Gegensätzen zwischen Arbeitern und Kapitalisten, Bauern und Gutsbesitzern zerrissen wird, was ihre innere Lage so unsicher macht, kennt die vom Joche der Ausbeutung befreite Sowjetgesellschaft solche Gegensätze nicht; ihr sind Klassenzusammenstöße fremd, sie bietet das Bild freundschaftlicher Zusammenarbeit der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz.«

In den Jahren der Stalinschen Planjahrfünfte ist die Sowjetunion eine mächtige industrielle Großmacht geworden. In einer noch nie dagewesenen kurzen Frist von etwa nur 13 Jahren hat die Sowjetunion ihre jahrhundertealte wirtschaftliche Rückständigkeit liquidiert. Im Jahre 1940 hat die Industrieproduktion in der UdSSR die Höhe der Produktion des Jahres 1913 um mehr als das 12fache übertroffen. Im Jahre 1940 wurde 5,7mal mehr Kohle, 4,3mal mehr Stahl, beinahe 4mal mehr Roheisen, 3,5mal mehr Erdöl gewonnen als im Rußland des Jahres 1913. Dem Gesamtumfange der industriellen Produktion nach ist die Sowjetunion schon einige Jahre vor dem Vaterländischen Kriege an die erste Stelle in Europa gerückt und hat England, Deutschland und Frankreich überholt.

Tausende neuer Werke, Fabriken und Wasserkraftwerke sind auf dem Sowjetterritorium in den Jahren der Stalinschen Planjahrfünfte emporgewachsen. Riesige neue Industriegebiete sind in Sibirien und im Ural, in Mittelasien und Kasachstan, in Transkaukasien und im Fernen Osten entstanden. Jetzt gibt es keine Maschine oder Werkbank — vom ungeheuren, viele Tonnen wiegenden Blooming bis zur allerkompliziertesten und feinsten Apparatur —, die nicht in den sowjetischen Fabriken, von den Händen der sowjetischen Arbeiter, hergestellt werden können.

Auch das Gesicht der Landwirtschaft der UdSSR hat sich gänzlich verändert. Die Sowjetunion hat sich in das Land der allergrößten und mechanisiertesten sozialistischen Landwirtschaft der Welt verwandelt. Die kollektivwirtschaftliche Ordnung hat die werktätigen Bauern von der Knechtschaft befreit, hat ihnen den Weg zu einem Leben in Wohlstand und Kultur eröffnet. Vor dem Kriege haben in den Kollektiv- und Sowjetwirtschaften

der UdSSR 523000 Traktoren und 182000 Mähdrescher gearbeitet. Die werktätigen Bauern erhielten die Möglichkeit, in der Landwirtschaft in hohem Maße die moderne Technik und Wissenschaft anzuwenden.

Es wurden alle Bedingungen für die Erhöhung des Ernteertrags der Felder, für das fortwährende Anwachsen der Warenproduktion der Landwirtschaft geschaffen.

Die Landwirtschaft der UdSSR begann von Jahr zu Jahr dem Lande immer mehr Getreide, Baumwolle, Flachs, Fleisch und Milch zu liefern. Im Jahre 1940 wurden in der Sowjetunion mehr als 7 Milliarden Pud[1] Getreide (gegenüber 5 Milliarden im Jahre 1914) und 3,6mal mehr Rohbaumwolle geerntet als im zaristischen Rußland im Jahre 1913. Die Sowjet- und Kollektivwirtschaften erzeugten vor dem Kriege doppelt so viele Produkte wie die Landwirtschaft in der Zeit vor der Revolution (wenn man alle Zweige der landwirtschaftlichen Produktion berücksichtigt).

Der Sieg des Sozialismus in der UdSSR hat eine gründliche Verbesserung der Lage der Volksmassen sichergestellt. Der materielle Wohlstand der Werktätigen in der UdSSR hat sich vor dem Kriege von Jahr zu Jahr gehoben. Der Lohn der Arbeiter und der Angestellten wuchs, die Einkommen der Kollektivbauern vergrößerten sich. Allein während der Jahre des zweiten Planjahrfünfts (1933—37) verdoppelte sich in der UdSSR die Erzeugung von Gebrauchsgegenständen. Die Produktion der Nahrungsmittelindustrie im Jahre 1938 übertraf die des Jahres 1913 um das 3,4fache. Die Schuhfabriken erzeugten im Jahre 1937 20mal mehr Lederschuhwerk als 1913. Das Konsumniveau der Werktätigen stieg beständig. So wuchs z. B. in Moskau und

[1] Ehemaliges russisches Gewicht, 1 Pud = 16,38 kg.

im Moskauer Gebiet während des zweiten Planjahrfünfts der Verbrauch von Fleisch um das 2,2fache, von Milch um das 2,2fache, von Butter um das 3,6fache, von Obst um das 2fache, von Eiern um das 10fache. Das kollektivwirtschaftliche Dorf begann in immer größerem Umfange Waren zu konsumieren, die vor der Revolution den werktätigen Bauern gänzlich unerschwinglich waren. Das zeigt folgendes kleine Beispiel: In den drei Vorkriegsjahren haben sich die Kollektivbauern des Minusinsker Bezirks in der Krasnojarsker Region 1840 Fahrräder, 810 Nähmaschinen, 690 Taschen- und Armbanduhren, Hunderte von Radioempfängern, Grammophonen usw. angeschafft. Konnten etwa die Bauern im zaristischen Rußland an solche Dinge denken?

Im zaristischen Rußland gab es immer eine große Masse von Arbeitslosen, wie das auch jetzt in jedem kapitalistischen Staate der Fall ist. So hat in den USA, sogar ungeachtet der zeitweiligen Nachkriegsbelebung in der Industrie und der noch nicht beendeten Demobilisierung der Armee, die Zahl der Arbeitslosen schon 3 Millionen überstiegen und wächst noch jeden Tag weiter an. In Italien mit seiner Bevölkerung von 40 Millionen werden gegenwärtig 2,5 Millionen Arbeitslose gezählt.

Und nur der sozialistische Sowjetstaat hat es verstanden, mit der Arbeitslosigkeit für immer Schluß zu machen.

Das sozialistische Wirtschaftssystem der Sowjetunion kennt keine Krisen; jedem einzelnen gibt es die Möglichkeit, zu arbeiten und die Mittel zum Leben zu erwerben. Für alle Bürger der UdSSR ist durch das Gesetz vorgesehen und in der Tat sichergestellt, daß sie ein Recht auf Arbeit, auf Erholung, auf materielle Versorgung im Alter haben.

Nirgends in der Welt wird so viel für das Leben und

für die Gesundheit der Werktätigen gesorgt wie in der Sowjetunion. Wo sonst noch gibt es alljährlichen, vom Staate bezahlten Urlaub für Arbeiter und Angestellte? In welchem Lande der Welt noch können sich die Arbeiter, Bauern und Angestellten in Kurorten und Erholungsheimen erholen, sich in den besten Sanatorien kurieren lassen? Gibt es etwa ein solches Land, in dem der Staat Milliarden Rubel als Unterstützung für Mütter mit vielen Kindern auszahlt, Hunderttausende von Kinderkrippen und Kindergärten für die Kinder der Werktätigen gründet? Alles das gibt es nur in der UdSSR.

Der Sowjetstaat hat eine entscheidende Rolle nicht nur in der wirtschaftlichen, sondern auch in der kulturellen Entwicklung des Sowjetvolkes gespielt. Die Sowjetmacht hat den Werktätigen einen breiten Weg zum Wissen, zur Bildung, zur Kultur eröffnet.

Früher wäre der menschliche Verstand, das ganze menschliche Genie nur dafür tätig gewesen, den einen alle Güter der Technik und der Kultur zur Verfügung zu stellen, den andern aber das Allernotwendigste vorzuenthalten — Bildung und Entwicklung, jetzt aber würden alle Wunder der Technik, alle Errungenschaften der Kultur zum Gemeingut des Volkes werden . . ., hat Lenin gesagt.

Das zaristische Rußland war in kultureller Hinsicht ein rückständiges Land. Die bourgeois-gutsherrliche Staatsordnung verurteilte Millionen von Menschen zu Finsternis und Unwissenheit. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung war Analphabeten. Die Türen der Gymnasien und der Universitäten waren für Kinder von Arbeitern und Bauern fest verschlossen. Der zaristische Minister für Volksaufklärung Deljanow hat es geradeheraus gesagt, daß die Kinder der Werktätigen

»durchaus nicht zur mittleren und höheren Bildung streben sollten«. Nicht umsonst hat Lenin das von Deljanow geleitete Ministerium »das Ministerium für Volksverfinsterung« genannt.

Die russischen Gelehrten, Schriftsteller, Künstler, Komponisten haben zur kulturellen Entwicklung der Menschheit einen unschätzbaren Beitrag geleistet. Aber die breiten Volksmassen Rußlands, die durch schwere Fronarbeit erdrückt wurden, hatten weder Zeit noch Möglichkeit, die Kulturgüter zu genießen. Sogar die Werke solcher großer Künstler wie Puschkin, Tolstoi, Gogol, Turgenjew waren nur einer winzigen Minderheit des Volkes bekannt.

Der große russische Dichter N. A. Nekrassow träumte:

„. . . wird die schöne Zeit noch kommen,
Wo (so komm doch die gewünschte!)
. . . Wo der Bauer nicht mehr Blücher
Und nicht Mylord, den dummen —
Sondern Belinskij und Gogol
Heim vom Markte bringen wird?"

Diese Zeit ist erst als Resultat der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gekommen. Nur die Sowjetmacht hat die Kulturgüter zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht.

In die niemals wiederkehrende Vergangenheit sind die Zeiten versunken, in denen für das Volk »Bowa, der Königssohn« und »Nat Pinkerton« herausgegeben wurden. In Millionenauflagen werden in der UdSSR wissenschaftliche, schöngeistige und politische Bücher, die besten Werke der Weltliteratur, herausgegeben. In den ersten 20 Jahren der Sowjetmacht wurden allein die Werke Puschkins in der Sowjetunion in einer Auflage von fast 28 Millionen Exemplaren, die Bücher Gorkis — in einer Auflage von 38 Millionen herausgegeben.

Gleich in den ersten Jahren der Revolution wurde die Sorge um die Volksbildung zu einer der Hauptsorgen des Sowjetstaates. W. I. Lenin hat persönlich darauf geachtet, daß sich im Lande das Schul- und das Bibliothekswesen entwickelten, daß das Analphabetentum schneller beseitigt, das Kulturniveau der Massen gehoben wurde. Außerordentliche Aufmerksamkeit hat der Sache des kulturellen Aufbaues in der UdSSR stets J. W. Stalin gewidmet. »Wir wollen alle Arbeiter und alle Bauern zu gebildeten, zu Kulturmenschen machen, und wir werden das mit der Zeit schaffen«, sagte J. W. Stalin auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU(B).

Während der Jahre der Stalinschen Fünfjahrespläne hat die Sowjetmacht eine wahre Kulturrevolution durchgeführt. Viele Millionen Menschen haben ihr Analphabetentum liquidiert. Im Jahre 1940 wurden in den Elementar- und den Mittelschulen der UdSSR etwa 35 Millionen Kinder unterrichtet, 27 Millionen mehr als im Jahre 1914. Die Zahl der Studenten auf den Hochschulen der UdSSR erreichte kurz vor dem Vaterländischen Kriege 585 000, mehr als in allen Ländern Europas zusammen. Millionen junger Männer und Mädchen begannen in Techniken, Schulen für die Arbeiter- und die Bauernjugend und in anderen Lehranstalten zu lernen. Die Bürger der UdSSR machen in hohem Maße von ihrem Recht auf Bildung Gebrauch, das ihnen durch die Stalinsche Verfassung garantiert worden ist.

Eins der allerwichtigsten Resultate der Kulturrevolution, die sich in der Sowjetunion vollzogen hat, war die Schaffung einer zahlreichen Sowjetintelligenz. Diese neue, sozialistische Intelligenz, die aus dem Volke hervorgegangen und ihm grenzenlos ergeben ist, trägt die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Technik, die Literatur und die Kunst der UdSSR immerfort weiter und weiter

vorwärts. Die Leistungen der sowjetischen Gelehrten und Erfinder, die Werke der sowjetischen Schriftsteller, Komponisten und Künstler, die sowjetischen Filme und Theaterstücke genießen in der ganzen Welt hohe Anerkennung.

Dank der kolossalen Arbeit, die die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat geleistet haben, ist das Kulturniveau des Sowjetvolkes unermeßlich emporgewachsen. Die Sowjetunion ist ein Land fortschrittlicher Kultur geworden und geht einem neuen, noch nie dagewesenen kulturellen Aufstieg entgegen.

Nachdem der Sozialismus in der Sowjetunion gesiegt hat, ist die wirtschaftlich-organisatorische und kulturell-erzieherische Arbeit zur Grundlage der gesamten Tätigkeit des Sowjetstaates geworden, welche mit den inneren Aufgaben der Sowjetunion verbunden ist. Aber dem Sowjetstaate blieben auch Aufgaben anderer Art, die aus der internationalen Situation hervorgehen.

Die Zerschmetterung der ausländischen Interventen in der Periode des Bürgerkrieges hat den Völkern des Sowjetlandes eine friedliche Atempause und die Möglichkeit gesichert, ihre Kräfte dem wirtschaftlichen Aufbau zur Verfügung zu stellen. Aber die Gefahr eines neuen Überfalles der Feinde auf die Sowjetunion war geblieben. Die provokatorischen Angriffe der imperialistischen Landräuber auf das Sowjetland hörten nicht auf. Im Jahre 1923 stellte der englische Außenminister Curzon der Sowjetunion ein Ultimatum. Im Mai 1927 organisierten die englischen Konservativen in London einen provokatorischen Angriff auf die »Arcos« (die Sowjetgesellschaft für den Handel mit England). Am 26. Mai 1927 hat die konservative Regierung Englands die diplomatischen und die Handelsbeziehungen mit der UdSSR abgebrochen. Am 7. Juni 1927 wurde der Gesandte der Sowjetunion in Polen, Wojkow, getötet. Im Sommer desselben Jahres fanden Überfälle auf Sowjetbotschaften und Handelsvertretungen in Berlin, Peking, Schanghai, Tientsin statt. Im Sommer 1929 provozierte die chinesische Soldateska auf Antrieb der japanischen Imperialisten einen militärischen Konflikt mit der UdSSR in der Mandschurei. In den Jahren 1931—1932 vermehrten sich die Überfälle japanischer Truppen auf die sowjetischen Grenztruppen.

Die Gefahr einer neuen Intervention gegen die UdSSR stieg besonders an, nachdem im Jahre 1933 in Deutschland die Faschisten zur Macht gekommen waren. Hitlerdeutschland begann wütend zu rüsten, sich auf einen Überfall auf die Sowjetunion und einen neuen Weltkrieg vorzubereiten. In der Welt entstanden zwei Kriegsherde: einer im Fernen Osten (Japan), der andere im Westen (Hitlerdeutschland). Indem sie sich auf die aktive Unterstützung der reaktionären Kreise in England, Frankreich, USA stützten, verstärkten die deutschen Faschisten und die japanischen Imperialisten die Vorbereitungen zu einem Überfall auf die Sowjetunion.

Indem sie sich bemühten, die Macht der UdSSR zu schwächen und zu untergraben, entwickelten die imperialistischen Mächte, besonders Deutschland und Japan, noch aktiver ihre Wühlarbeit im Innern der UdSSR, indem sie im Sowjetlande Banden von Spionen, Schädlingen, Diversanten und Mördern organisierten. Allein in den Jahren 1927—37 wurden von den Grenztruppen des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten ungefähr 10 000 Spione und ihre Helfershelfer festgenommen, einige tausend Banditenüberfälle auf die Grenzgebiete zurückgeschlagen, einige hundert Banditen- und Diversantenbanden liquidiert. Allein die Grenztruppen im Fernen Osten haben über 150 weiß-

gardistische Emigrantenbanden liquidiert. In den Trotzkisten, den Sinowjew- und den Bucharinleuten sowie andern Feinden des Volkes fanden die ausländischen Spionagedienste die ihnen am treuesten ergebenen Agenten und Gehilfen.

Die Kommunistische Partei und das ganze Sowjetvolk ließen niemals die Möglichkeit eines Überfalls der Feinde auf die Sowjetunion außer acht und sorgten dafür, daß der Sowjetstaat stark genug sei, daß er über eine gut geschulte und ausgerüstete Sowjetarmee verfügen könne, gut organisierte Straforgane und einen starken Abwehrdienst besitze.

Indem er konsequent eine Politik des Friedens und der Festigung freundschaftlicher Beziehungen zu andern Ländern durchführte, hat der Sowjetstaat keinen Augenblick seine Aufmerksamkeit für die Verteidigung des Landes geschwächt. Die Partei und die Regierung trafen eine Reihe von Maßnahmen zur weiteren Stärkung der Sowjetarmee und der Kriegsmarine. Die Streitkräfte der UdSSR beschützten wachsam die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes, das mit der Erfüllung der Stalinschen Fünfjahrespläne beschäftigt war.

Im Sommer des Jahres 1938 hat die Sowjetarmee die japanischen Landräuber, welche die Sowjetgrenze im Gebiet des Chasansees überschritten hatten, aufs Haupt geschlagen. Im Jahre 1939 wurde das japanische Kriegsabenteuer am Flusse Chalchin-Gol erfolgreich liquidiert. Im Winter 1939—40 erhielten die Weißfinnen, welche die Sicherheit Leningrads bedrohten, eine ernste Lektion durch die Sowjetarmee.

Indem der Sowjetstaat die Macht seiner Streitkräfte festigte, versetzte er gleichzeitig der Agentur der ausländischen Spionagedienste einen vernichtenden Schlag. Die Banden der trotzkistisch-bucharinschen und der

andern Schädlinge und Spione wurden entlarvt und vernichtet.

Die größte Bedeutung für die Festigung der Wehrfähigkeit der UdSSR hatte die von der Partei Lenins und Stalins und von der Sowjetregierung verwirklichte Politik der sozialistischen Industrialisierung des Landes und der Kollektivierung der Landwirtschaft. Dank dieser Politik erwies sich das Sowjetland zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges als genügend vorbereitet für seine aktive Verteidigung.

Die großen Schöpfer und Leiter des Sowjetstaates Lenin und Stalin haben oft darauf hingewiesen, daß ohne Schwerindustrie es unmöglich ist, das Land zu verteidigen, seine Unabhängigkeit zu behaupten. Damit rechnend, daß der Krieg im Anzug war, trafen die Partei und die Sowjetregierung die notwendigen Maßnahmen, daß sich die Schwerindustrie in beschleunigterem Tempo entwickelte. Dank der Sowjetmacht konnten die Werktätigen der UdSSR, die sich auf die Nationalisierung des Grund und Bodens, der Industrie, des Verkehrswesens, der Banken, des Handels stützten, ohne jede Hilfe von außen die notwendigen Mittel zur Entwicklung der Schwerindustrie akkumulieren.

Schon zu Beginn des Jahres 1933 konnte J. W. Stalin, als er die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplanes zusammenfaßte, erklären:

»... daß die Sowjetunion sich aus einem schwachen und zur Verteidigung nicht gerüsteten Land in ein im Sinne der Wehrfähigkeit mächtiges Land verwandelt hat, in ein Land, das gegen alle Zufälligkeiten gewappnet ist, in ein Land, das alle modernen Verteidigungsmittel im Massenumfang herstellen und seine Armee bei einem Überfall von außen mit ihnen versorgen kann.« (»Fragen des Leninismus«, S. 453, deutsch.)

In den weiterfolgenden Jahren ist die militärisch-wirtschaftliche Macht des Sowjetstaates noch mehr angewachsen. Zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges verfügte die Sowjetunion bereits über materielle Möglichkeiten, die nötig waren, um ihre Streitkräfte mit völlig modernen Waffen, mit einer genügenden Menge von Munition, Lebensmitteln und Bekleidung usw. zu versorgen. Die Produktionsfähigkeit der Sowjetindustrie wuchs kolossal. Im Jahre 1940 wurden in der UdSSR 15 Millionen t Roheisen, 18,3 Millionen t Stahl, 166 Millionen t Kohle, 31 Millionen t Erdöl erzeugt. Die sozialistische Landwirtschaft der UdSSR lieferte im selben Jahre dem Lande 38,3 Millionen t Marktgetreide, 2,7 Millionen t Rohbaumwolle und eine Menge anderer Produkte.

Der Sowjetstaat hat ehrenvoll die ihm gestellten Aufgaben erfüllt. Er hat alle Vorbedingungen dafür geschaffen, daß das Sowjetvolk erfolgreich die kommunistische Gesellschaft aufbauen konnte, im Kriegsfalle aber seine Freiheit und seine Unabhängigkeit zu verteidigen vermochte.

III

Der demokratischste Staat der Welt

Unter dem Banner der Stalinschen Verfassung

Der Sowjetstaat ist der demokratischste Staat der Welt. In der Sowjetunion ist zum ersten Male in der Geschichte die wahre Demokratie des ganzen Volkes vollständig verwirklicht worden. Die Volksmassen des Sowjetlandes spielen die entscheidende Rolle in der Verwaltung des Staates, sind seine unumschränkten Herren.

»Demokratie« ist ein griechisches Wort. Wörtlich bedeutet das die Herrschaft des Volkes, Volksmacht.

In der Geschichte hat es nicht wenige Staaten gegeben, die ihrer Einrichtung nach demokratisch waren. Der Demokratismus dieser Staaten bestand darin, daß ihre Bürger bestimmte politische Rechte hatten, am staatlichen Leben teilnehmen konnten, die Organe der Macht wählten usw. Ein solcher Staat war z. B. die Republik der Athener, die im alten Griechenland vor ungefähr 3000 Jahren bestanden hat. Indem sich die Bürger der Republik auf dem Marktplatze versammelten, nahmen sie an der Beratung der Gesetze, an der Wahl und der Absetzung ihrer Regierenden teil. In den modernen bürgerlich-demokratischen Staaten gibt es gewählte Organe (Parlamente), die von der Bevölkerung gewählt werden. Ein großer Teil der Bürger hat formell (d. h. nach dem Gesetz, aber nicht in der Tat) das Recht, an den Wahlen teilzunehmen, Versammlungen

abzuhalten, sich in diesen oder jenen Organisationen zu vereinigen usw.

Die Verfassungen vieler bürgerlicher Länder verkünden, daß die oberste Macht im Staate dem Volke gehöre. In der französischen »Deklaration der Rechte des Menschen und des Bürgers«, die noch bis jetzt als klassischer Ausdruck der Prinzipien einer bürgerlichen Demokratie erscheint, wird gesagt: »Das Gesetz ist der Ausdruck des allgemeinen Willens. Alle Bürger haben das Recht, persönlich oder durch Vertreter an der Schaffung der Gesetze teilzunehmen.«

Jedoch weder in der Vergangenheit noch in den gegenwärtigen bürgerlichen Staaten ist und war jemals eine wahre Volksmacht vorhanden. In einer Gesellschaft, die auf der Ausbeutung der werktätigen Massen durch die besitzenden Klassen begründet ist, gab es nicht und kann es auch keine Demokratie für alle geben. In einer Ausbeutergesellschaft war die Demokratie immer eine Demokratie für die Besitzenden, für eine winzige Minderheit des Volkes.

In der altgriechischen Republik von Athen besaßen das Recht, am staatlichen Leben teilzunehmen, nur die freien Bürger, die zur Klasse der Sklavenhalter gehörten; die größte und hauptsächlichste Masse der Bevölkerung — die Sklaven — galt jedoch nicht als Bürger. Von politischen Rechten für die Sklaven war gar nicht die Rede. Die gesamte Gesetzgebung, die ganze Tätigkeit der Staatsmacht war darauf gerichtet, die Sklavenhalterordnung aufrechtzuerhalten und zu schützen. Die altgriechische Demokratie war eine Demokratie für Sklavenhalter.

In den modernen bürgerlich-demokratischen Ländern sind einem bedeutenden Teil der Bevölkerung die Wahlrechte vollständig entzogen (der Bevölkerung der Kolonien, in einigen Ländern — den Frauen, Militärangehörigen, Personen, die nicht einen bestimmten Bildungsgrad besitzen usw.). Aber auch die Bürger, denen formell politische Rechte gewährt sind, können in ihrer Mehrheit diese in der Tat nicht ausüben. Zum Beispiel wird angenommen, daß alle Bürger, sowohl die Kapitalisten als auch die Arbeiter — das gleiche Recht haben, Versammlungen abzuhalten. Aber die Kapitalisten besitzen eigene Gebäude, haben genug Mittel, um einen beliebigen Raum zu mieten; die Arbeiter jedoch haben das nicht. Es wird angenommen, daß alle Bürger gleiche Möglichkeiten haben, ihre Vertreter ins Parlament zu entsenden, aber in der Tat erweist es sich, daß die Mehrheit der Abgeordneten in den bürgerlichen Parlamenten gewöhnlich aus reichen Leuten besteht, aus Vertretern der Bourgeoisie, obgleich diese eine ganz geringe Minderheit der Bevölkerung bildet. Die Gesellschaftsordnung selbst ist in den bürgerlichen Ländern derartig, daß nur die besitzenden Klassen über alle Vorteile der Demokratie frei verfügen, daß aber für die Werktätigen diese Demokratie äußerst beschränkt und beschnitten ist. Schon die Tatsache, daß in den kapitalistischen Ländern einige Menschen das Recht und die Möglichkeit haben, die Massen der andern auszubeuten, bedeutet eine grobe Verletzung der Demokratie in ihrem eigentlichen Wesen.

Tatsächlich, von was für einer Demokratie des gesamten Volkes kann man unter den Verhältnissen des Kapitalismus sprechen, wenn z. B. in den USA sich in den Händen der Bourgeoisie 79,9% aller nationalen Reichtümer befinden, aber auf den Anteil der viele Millionen zählenden Arbeiterklasse nur 4,7% entfallen? Von was für einer Gleichberechtigung der Bürger kapitalistischer Länder kann die Rede sein, wenn in England drei Viertel

der Bevölkerung (76%) vor dem Kriege im ganzen nur 7,6% des Nationalvermögens besaßen, während ein kleines Häuflein Reicher (1,6% der Bevölkerung) 66% des Volksreichtums in ihren Händen hielt?

Das bekannte Buch R. Pettigrews »Die triumphierende Plutokratie« enthält folgende Zeilen:

»Die ökonomische Macht der Vereinigten Staaten ist in einigen wenigen Händen konzentriert, und dieses Häuflein Reicher bildet die wirkliche Regierung des Landes. Die Plutokratie, die das Land besitzt, auf dem der Farmer arbeiten muß, die Gruben und Fabriken besitzt, in denen sich der Arbeiter abmühen muß, um nicht Hungers zu sterben — diese Plutokratie, die besitzende Klasse der Vereinigten Staaten, ist der oberste Herr des gesellschaftlichen Lebens des Landes.«

Diese Worte können auf jede beliebige andere imperialistische Macht der Gegenwart bezogen werden.

In den Ländern der bürgerlichen Demokratie bestimmt nicht das gesamte Volk die Politik des Staates, nicht die werktätigen Massen, welche die übergroße Mehrheit der Bevölkerung bilden. Sie wird von den herrschenden besitzenden Klassen bestimmt; denn auf deren Seite ist die Stärke, ihnen gehören alle Reichtümer des Landes, und damit zugleich auch die faktische Macht.

Nur im Sowjetland, wo die gesamte Macht und alle Reichtümer des Landes den Werktätigen gehören, existiert eine wahre Volksmacht.

Schlagen wir die Seiten der Stalinschen Verfassung auf. »Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken« — lautet der Art. 1 des Grundgesetzes der Sowjetunion — »ist ein sozialistischer Staat der Arbeiter und der Bauern.«

»Die gesamte Macht in der UdSSR« — ist im Art. 3 der Verfassung gesagt — »gehört den Werktätigen in

Stadt und Land in Gestalt der Sowjets der Deputierten der Werktätigen.«

Gleich in den ersten Tagen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde die politische Macht in Rußland den Händen der Ausbeuterklassen entrissen, und ihre ökonomische Kraft wurde von Grund aus untergraben. Die Arbeiter und die Bauern, die breiten Volksmassen wurden nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat die Herren ihres Landes. Und das gerade war es auch, was das Sowjetland zum demokratischsten Lande der Welt gemacht hat.

Die Revolution hat alle grundlegenden Produktionsinstrumente und -mittel in die Hände der Werktätigen übergeben. Den Grund und Boden, die Bodenschätze, die Fabriken und Werke, die Gruben, die Bergwerke, die Eisenbahnen, die Banken sowie die Post und die Fernmeldemittel wurden zum Gemeingut der Volkes. In den Jahren der Sowjetmacht ist das kapitalistische Privateigentum in der UdSSR vollständig liquidiert worden. Alle diese Maßnahmen haben auch ein festes Fundament für die Entwicklung einer wahren Volksdemokratie im Sowjetlande gelegt.

»Möge man nur in einem beliebigen Staate ähnliche Maßnahmen durchführen. Dann werden wir auch den Demokratismus eines solchen Staates als ebenso wahren *Volksdemokratismus* anerkennen, wie der Demokratismus in der UdSSR ist.« (Molotow.)

Im Sowjetlande gibt es keine Ausbeuterklassen mehr, es gibt keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Die Sowjetgesellschaft besteht heute aus freien Arbeitsleuten in Stadt und Land, die alle Reichtümer ihrer Heimat besitzen. Und darin besteht die beste Bestätigung der Wirkungskraft der Sowjetdemokratie, die den Werktätigen der Sowjet-

union die volle Befreiung vom Joch und von der Ausbeutung gebracht hat.

Die hauptsächlichste und wichtigste Besonderheit der Sowjetmacht besteht darin, daß sie — eine Macht der Werktätigen selbst ist. Hierdurch wird auch die beständige und dabei *entscheidende* Teilnahme der werktätigen Massen des Sowjetlandes in der Verwaltung des Staates sichergestellt.

Alle Zweige des staatlichen Lebens werden in der UdSSR von Menschen aus dem Volke, von seinen wahren Vertretern verwaltet.

Werfen wir einen Blick auf den Bestand der höchsten Organe der Staatsgewalt in der UdSSR — des Obersten Sowjets der Sowjetunion. Im Jahre 1937 wurden in den Sowjet der Union gewählt: Arbeiter — 45,3% des Gesamtbestandes der Deputierten, Bauern — 23,7%, Vertreter der Intelligenz und der Angestellten — 31%.

Im Bestande des Obersten Sowjets der Sowjetunion, der am 10. Februar 1946 gewählt wurde, sind — 511 Arbeiter, 349 Bauern, 479 Angestellte und Intellektuelle.

Wo noch, in welchem Lande der Welt ist ein solcher Bestand der führenden Organe der Staatsmacht zu finden?

Die besten, würdigsten seiner Söhne und seiner Töchter wählt das Sowjetvolk in die Organe der Staatsmacht. Helden der Arbeit und der Schlacht, Stachanowleute der Fabriken und der Felder, tapfere Kämpfer der Sowjetarmee, hervorragende Politiker und Gelehrte — das sind diejenigen, die in der Sowjetunion am Steuer der Staatsverwaltung stehen.

Nur unter den Verhältnissen der Sowjetordnung ist eine Massenbeförderung der Menschen aus dem Volke in alle Ressorts der Staatsarbeit möglich geworden. Tausende von Beispielen zeigen das täglich.

Als 18jähriges Mädchen kam Tatjana Viktorowna Fjodorowa zum Bau der Moskauer Untergrundbahn. Sie arbeitete als Aufladerin, Ziseliererin, Betonarbeiterin und Marmorplattenlegerin. Dann ging sie zum Studium auf die Akademie für Verkehrswesen. Nachdem sie diese absolviert hatte, kehrte sie wieder zum Bau der Untergrundbahn zurück, jetzt schon als Ingenieur, als Leiter eines Bauabschnitts. Die Regierung zeichnete Fjodorowa mit drei Orden und drei Medaillen aus. Im Jahre 1937 wurde Tatjana Viktorowna als Deputierte in den Obersten Sowjet der Sowjetunion der ersten Einberufung und im Jahre 1946 — der zweiten Einberufung gewählt. Von der einfachen Arbeiterin bis zum Ingenieur und zur Deputierten des obersten Organes der Staatsgewalt der Sowjetunion — das ist die Laufbahn einer jungen sowjetischen Patriotin.

In der Namenliste der Deputierten des Obersten Sowjets der Sowjetunion finden wir auch den Namen Alexander Grigorjewitsch Swesdin. Bis zu seinem 20. Lebensjahr lebte A. G. Swesdin im Kuban, war dort Brigadier einer Kollektivwirtschaft, in den Jahren des ersten Stalinschen Planjahrfünfts siedelte er nach Rostow am Don über. Er arbeitete auf einer Getreidemühle als Hilfsarbeiter und durchlief den Kursus für Metallurgen. Er wurde Stahlgießer im Kaganowitsch-Werk bei Moskau, einem mechanischen Gießereiwerk. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges erreichte dieser angesehene Stahlgießer und Stachanowarbeiter einen Rekordstahlguß, der für die Rüstungsproduktion notwendig war. Für seine hervorragenden Arbeitsverdienste erhielt Alexander Grigorjewitsch Swesdin den Ehrentitel eines Helden der Sozialistischen Arbeit. Im Februar 1946 erwählte das Volk A. G. Swesdin zum Deputierten des höchsten Organs der Staatsgewalt der Sowjetunion.

Und hier noch ein Beispiel. Es handelt sich dabei um die Familie des alten langjährigen Hochofenarbeiters I. G. Korobow. Unter den Verhältnissen der kapitalistischen Staatsordnung hätte I. G. Korobow nicht einmal davon träumen können, daß sein Name jemals dem gesamten Volke bekannt werden könnte. In der Sowjetunion kennt und achtet das ganze Land den angesehenen Metallurgen, den Meister der Hochofenabteilung in dem Kirow-Hüttenwerk in Makejewka. Er ist Deputierter des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR und seit 1946 — des Obersten Sowjets der UdSSR. Einer von den Söhnen I. G. Korobows, Pawel Korobow, ist jetzt Stellvertreter des Ministers für die Hüttenindustrie. Ein anderer Sohn, Nikolaj, ist Oberingenieur der Hauptverwaltung der Hüttenindustrie des östlichen Urals. Der dritte Sohn, Ilja, ist Direktor des großen Petrowskij-Hüttenwerkes in der Ukraine. Die Tochter I. G. Korobows, Klawdija, ist Schauspielerin.

In der Sowjetunion werden alle leitenden Posten in der Industrie, der Landwirtschaft, in allen Ressorts des Staatsapparates von Menschen aus dem Volke, die von Arbeitern, Bauern und Intellektuellen abstammen, besetzt.

Daß man in den sowjetischen Fabriken und Werken ohne Kapitalisten arbeitet, daß die Arbeit Menschen aus dem Volke leiten, das wird in der Sowjetunion Sozialismus der Tat genannt. Daß auf den Feldern des Sowjetlandes die werktätigen Bauern ohne Gutsbesitzer, ohne Kulaken arbeiten, daß die Arbeit Menschen aus dem Volke leiten, das wird in der Sowjetunion Sozialismus in der gesamten Lebensweise genannt, und das wird in der Sowjetunion freies, sozialistisches Leben genannt.

So kennzeichnete J. W. Stalin die grundlegende, maßgebende Besonderheit der sozialistischen Sowjetdemokratie.

Alle Organe der Macht in der UdSSR — vom Dorf- und Stadtsowjet bis zum Obersten Sowjet der Sowjetunion — werden auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts in geheimer Abstimmung gewählt. Das Wahlrecht ist im Sowjetlande wirklich allgemein und wirklich gleich, ohne die Einschränkungen, deren es so viele in jedem beliebigen bürgerlichen Lande gibt. Bei den letzten Wahlen in den Obersten Sowjet im Februar 1946 haben in der Sowjetunion an der Abstimmung 99,7% aller Wähler — mehr als 100 Millionen Menschen, fast die gesamte erwachsene Bevölkerung des Landes, teilgenommen. Mehr als 99% der Wähler, die an den Wahlen teilgenommen hatten, haben ihre Stimmen für die Kandidaten des Stalinschen Blocks der Kommunisten und der Parteilosen abgegeben. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Nirgends in der Welt gibt es solche gewählte Organe, die so vollständig und richtig das Volk vertreten, so uneingeschränkt seinen Willen zum Ausdruck bringen wie die Organe der Sowjetmacht.

Jede Wahlkampagne befestigt in der Sowjetunion noch mehr die Verbundenheit der Organe der Sowjetmacht mit der Bevölkerung. Das bezeugt nicht nur das fast ausnahmslose Erscheinen aller Wähler zu den Wahlen, sondern auch die Beteiligung an den Vorbereitungen zu den Wahlen seitens eines nach seiner Anzahl übergroßen Aktivs. In der vorhergehenden Wahlkampagne für die Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Deputierten der Werktätigen haben über 7 Millionen Menschen als Mitglieder der Wahlkommissionen gearbeitet, über 10 Millionen betätigten sich als Agitatoren, übten die Pflichten von Vertrauenspersonen aus usw.

Die Sowjetmacht ist die größte Schule der Staatsverwaltung. An der Staatsverwaltung nehmen in der Sowjetunion die viele Millionen zählenden Massen der

Werktätigen teil. Es genügt zu sagen, daß die Zahl der Deputierten der Ortssowjets der Deputierten der Werktätigen und der Obersten Sowjets der Unions- und der autonomen Republiken (Wahlen des Jahres 1938) höher ist als 1400000 Menschen. Fast anderthalb Millionen Deputierter!

Die Bevölkerung, welche die Deputierten wählt, unterhält mit ihnen die allerengste Verbindung. Die Deputierten sind verpflichtet, über ihre Arbeit vor den Wählern Rechenschaft abzulegen. Die Arbeit der Deputierten wie auch die der Sowjets wird beständig der Kritik unterworfen. »Die Kritik der Mängel in der Arbeit der Sowjetorgane ist eine ständige, und je tiefer wir auf der Staatsleiter hinabsteigen, um so unmittelbarer richtet sie sich gegen die Leiter der einzelnen Ressorts des Sowjetapparates.« (M. I. Kalinin, »Die Macht des Sowjetstaates«, S. 14, SWA-Verlag, 1946.)

Das Volk ist berechtigt, diesen oder jenen Deputierten zu beliebiger Zeit abzuberufen, wenn er nicht den Willen seiner Wähler erfüllt.

Mannigfaltig sind die Formen der Teilnahme der Sowjetmenschen an der Verwaltung des Staates.

Eine übergroße Anzahl der Werktätigen in Städten und Dörfern arbeitet aktiv in Kommissionen der Stadt-, der Dorf- und der Rayonsowjets. Zahlreiche gesellschaftliche Organisationen der Werktätigen — gewerkschaftliche, Komsomolorganisationen, genossenschaftliche, kulturelle, Sportorganisationen u. a. — helfen tätig den Organen der Staatsgewalt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Erwähnen wir folgendes Beispiel: Als in der Usbekischen Sozialistischen Sowjetrepublik die Erbauung der Wasserkraftstation in Farchad begonnen wurde, haben mehrere zehntausend Arbeiter und Kollektivbauern Usbekistans daran teilgenommen! Die Erbauung wurde zur Angelegenheit des gesamten Volkes. In seiner ganzen alltäglichen Arbeit hat der Sowjetstaat Millionen tätiger, entschlossener Helfer.

Die machtvolle Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs und der Stoßarbeit, die Stachanowbewegung des gesamten Volkes, der Arbeitsheroismus der Massen — alles das zeigt, daß das ganze Sowjetvolk aktiv am staatlichen Leben teilnimmt und die neue Gesellschaft bewußt aufbaut. »In der Aktivität unserer unzähligen Gewerkschafts-, Betriebs-, Kultur-, Sport- und andern Arbeiterorganisationen, in der Schaffung der Kollektivwirtschaften, die das nach Millionen zählende Bauerntum auf dem gesamten umfangreichen Territorium der Sowjetunion vereinigt, im ständigen Wachstum des sozialistischen Wettbewerbes unserer Fabriken, Betriebe, Kollektiv- und Sowjetwirtschaften, der Bergwerke und Eisenbahnen — darin sieht man die Blüte der wahren Volksdemokratie, die man in der alten Zeit nicht gekannt hat und die es in keinem Staat geben kann, der sich in Klassen von Unterdrückten und Unterdrückern teilt, womit die Sowjetmacht in unserm Lande schon längst ein Ende gemacht hat.« (Molotow.)

Aktiv nimmt auch am gesamten politischen Leben des Landes, am Aufbau ihres sozialistischen Staates die Sowjetjugend teil. Die jungen Bürger des Sowjetlandes machen in hohem Grade von ihrem Recht Gebrauch, in die Organe der Staatsgewalt zu wählen und gewählt zu werden. In den Obersten Sowjet der Sowjetunion der ersten Einberufung wurden 284 Deputierte im Alter bis zu 30 Jahren gewählt. Hunderttausende junger Menschen sind in den Bestand der Ortssowjets der Deputierten der Werktätigen gewählt worden. In der Periode der Vorbereitung zu den Wahlen nehmen viele Millionen sowjetischer junger Männer und Mädchen an den Wahl-

kampagnen teil, arbeiten als Agitatoren, als Mitglieder von Wahlkommissionen usw.

Über den breiten Umfang der politischen Rechte der Sowjetjugend, über ihre aktive staatliche Tätigkeit kann man nach der hervorragenden Rolle urteilen, die im Sowjetstaate der Leninsche Komsomol spielt. In seinen Reihen sind Millionen junger Werktätiger der Sowjetunion vereint. Dem Komsomol sind im Sowjetlande die allerweitesten Möglichkeiten gegeben zur Teilnahme am staatlichen und wirtschaftlichen Aufbau. Er hat seine Zeitungen, seine Zeitschriften, seine Verlage. Alljährlich wächst seine Bedeutung als eine Schule vielseitiger staatlicher Tätigkeit, in welcher Kader für alle Zweige der Wirtschaft, der Kultur, der Staatsverwaltung herangebildet werden. Ein bedeutender Teil der neuen Sowjetintelligenz ist durch die Schule des Komsomol gegangen. Der Komsomol hat dem Lande eine ganze Reihe Partei- und Staatsfunktionäre, Heerführer und Kommandeure der Produktion gegeben. Die bolschewistische Partei, die Sowjetmacht lassen junge Menschen kühn auf leitende Posten in der Industrie, in der Landwirtschaft, in der Sowjetarmee und in der Kriegsmarine aufrücken.

Die grundlegende Besonderheit der Sowjetdemokratie besteht darin, daß sie nicht nur weitgehende demokratische Rechte für die Volksmassen proklamiert, sondern auch die Verwirklichung dieser Rechte in der Tat sicherstellt. Das bezieht sich nicht nur auf die Verwaltung des Landes, sondern auch auf alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens.

Jeder Werktätige hat in der Sowjetunion das Recht auf Arbeit, auf Erholung, auf Bildung. Diese Rechte werden sichergestellt durch das sozialistische Wirtschaftssystem, das die Möglichkeit wirtschaftlicher Krisen und der Arbeitslosigkeit hinfällig macht, und dadurch,

daß den Werktätigen ein umfangreiches Netz von Kurorten, Erholungsheimen, diversen Lehranstalten u. dgl. zur Verfügung gestellt ist.

In der UdSSR stehen der Jugend die Wege zu allen Spezialberufen offen. Jeder kann sich einen Beruf nach seinem Geschmack wählen, kann für seine Neigungen und seine Begabung eine Verwendung finden. Jeder hat die Möglichkeit, sich auf jedem beliebigen Gebiete gesellschaftlicher Betätigung zu bewähren, denn in der Sowjetunion wird seine Stellung in der Gesellschaft nicht durch die Vermögenslage, nicht durch die nationale Herkunft, nicht durch das Geschlecht und nicht durch die Dienststellung, sondern nur durch persönliche Fähigkeiten und persönliche Arbeit jedes Bürgers bestimmt.

In der Sowjetunion ist die Beteiligung der Bevölkerung an der Staatstätigkeit nicht auf die Wahlperioden beschränkt wie in den kapitalistischen Ländern. Vom Demokratismus ist in der Sowjetunion das gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben des Landes durchdrungen. Und darin besteht einer der wichtigsten Unterschiede der sozialistischen Sowjetdemokratie von der »gewöhnlichen« und »allgemein anerkannten« Demokratie kapitalistischer Länder.

Die Sowjetmacht ist eine wahre Volksmacht. Sie ist darum den Massen nahe und vertraut, weil sie aus dem Volke hervorgegangen, weil sie von ihm geschaffen ist. Sie ist allen Werktätigen nahe und vertraut, denn die Massen der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz sehen in ihr einen standhaften und zuverlässigen Beschützer ihrer Interessen.

Anders steht die Sache in den Ländern des Kapitalismus. Der Staatsapparat ist dort, wie auch der Staat als Ganzes — eine Kraft, die den Werktätigen fremd und feindlich gegenübersteht.

In den Ländern der bürgerlichen Demokratie gibt es gewählte Organe (Parlamente), die von der Bevölkerung gewählt werden. Die Zusammensetzung dieser Organe spiegelt längst nicht die wahren Bestrebungen und Interessen der breiten Volksmassen wider. Aber sogar diese Organe einer sehr zugestutzten und äußerst beschränkten Volksvertretung spielen keine entscheidende Rolle im staatlichen Leben. Die bürgerlichen Parlamente sind keineswegs unumschränkte Organe, wie es von den Verteidigern der bürgerlichen Demokratie dargestellt wird. Sie bestehen gewöhnlich aus zwei nicht gleichberechtigten Kammern — dem Ober- und dem Unterhaus. Die Rechte des Unterhauses, das seiner Zusammensetzung nach demokratischer ist, sind durch die Macht von Präsidenten, Königen, Oberhäusern und durch die faktische Unabhängigkeit der staatlichen Vollzugsorgane beschränkt.

In bürgerlichen Ländern spielen die Hauptrolle nicht die Parlamente, sondern die Organe der Exekutivgewalt: die Ministerien, die Präfekturen usw. Einen übergroßen Einfluß auf die Politik des Staates haben die höheren Beamten — Bürokraten, die vom Volke nicht abgesetzt werden können und von ihm nicht abhängen und durch tausend Fäden mit den herrschenden Klassen verbunden sind.

»Man sehe sich ein beliebiges parlamentarisch regiertes Land an« — schrieb Lenin —, »von Amerika bis zur Schweiz, von Frankreich bis England, Norwegen usw.: Die eigentlichen ‚Staatsgeschäfte' werden hinter den Kulissen abgewickelt und von den Departements, Kanzleien, Stäben verrichtet.« (Ausgew. Werke, Bd. II, S. 192, deutsch.)

Die Bürokratie und das Militär sind in den kapitalistischen Ländern das grundlegende Gerüst des Staatsapparates, durch dessen Hilfe die Bourgeoisie ihren Willen verwirklicht.

Die überwiegende Mehrheit der höchsten Beamten, Richter, Polizeichefs, das Oberste Kommando der Armee und der Flotte — das alles sind Leute, die aus den Reihen der besitzenden Klassen hervorgegangen sind. Und das ist durchaus kein Zufall. Der Unterricht in den mittleren und den höheren Schulen, aus deren Absolventen die Kader der Beamten, des Offiziersstandes, der Intelligenz in den kapitalistischen Ländern aufgefüllt werden, sind für die Werktätigen und ihre Kinder beinahe unzugänglich. In England können z. B., wie der englische Jurist D. Pritt sagt, nur wenige, besonders wohlhabende Leute ihre Kinder bis zum Alter von 18 bis 22 Jahren lernen lassen. Man muß auch berücksichtigen, daß in jedem beliebigen kapitalistischen Lande die Beamtenschaft eine geschlossene Gruppe darstellt, eine Kaste, die sich eifersüchtig vor dem Eindringen demokratischer Elemente in ihr Milieu schützt. Ein Wechsel der Regierung und der Parteien am Ruder der Staatsführung wirkt sich gewöhnlich nur wenig auf den Bestand dieser Kaste aus. Beinahe anderthalb Jahre sind vergangen, seit in England an die Stelle der Konservativen die Labour-Regierung trat. Aber der Personalbestand der Beamten, der Diplomaten, der Generale ist, wie kürzlich im Unterhaus berichtet wurde, bisher beinahe derselbe geblieben, wie er zur Zeit Churchills war.

Ihrem Charakter und ihrem Bestande nach sind den breiten Massen der Werktätigen auch die Repräsentationsorgane der bürgerlichen Staaten — die Parlamente — fremd.

Der Wahl der Repräsentanten der Werktätigen in die bürgerlichen Parlamente stehen sehr viele Hindernisse im Wege. Hierzu kommen alle möglichen Einschränkun-

gen des allgemeinen Wahlrechtes, die große Gruppen Werktätiger von der Beteiligung an den Wahlen ausschließen (der Zensus der Ansässigkeit, der hohe Alterszensus, nationale Beschränkungen usw.). Dazu kommen auch noch verschiedene Wahlkniffe, etwa in der Art der berüchtigten »Wahlgeographie«. In bürgerlichen Staaten sind die Fälle nicht selten, daß außerordentlich große Industriegebiete, die bedeutende Bevölkerungsmassen haben, manchmal ebenso viele Deputierte wählen wie irgendein winziger Landkreis, in dem sich die Bevölkerung unter dem ungeteilten Einfluß örtlicher Reicher befindet. Während der Wahlen wenden die besitzenden Klassen in den kapitalistischen Ländern mit Ausnutzung ihres Reichtums und ihrer Verbindung mit den Organen der Staatsgewalt verschiedene Druckmittel auf die Wähler an.

In den kapitalistischen Ländern befinden sich alle maßgebenden Mittel der ideologischen Einwirkung auf die Massen in den Händen der Bourgeoisie. Formell wird anerkannt, daß jeder Bürger, jede gesellschaftliche Organisation z. B. Zeitungen herausgeben dürfen. Aber dazu sind große Geldmittel notwendig (in England — nicht weniger als 2 Millionen Pfund Sterling). Die Arbeiterorganisationen sind nicht imstande, viele Zeitungen herauszugeben. Es ist erklärlich, daß sowohl in den USA wie auch in England Arbeiterzeitungen nur vereinzelt vorhanden sind. In der Tat sind dort die reichen Verlagskapitalisten fast die Monopolherren der Presse, solche, wie etwa Rothermere, Beaverbrook, Camroy, Kamsely in England, Hearst, Mackormik, Scrippes-Howard in USA. Charakteristisch ist, daß sogar die einzige in England täglich erscheinende Labour-Zeitung, der »Daily Herald«, 1929 in den faktischen Besitz der Privatfirma »Odham's Press« übergegangen ist. Kino, Rundfunk,

Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Theater usw. — alles das stellt die Bourgeoisie in den Dienst ihrer Interessen. Sie vergiftet systematisch, Tag für Tag, das Bewußtsein der Massen, lenkt sie vom Kampfe für ihre grundlegenden Interessen ab. Mit Hilfe der Tagespresse, von Kinofilmen, Theaterstücken wird den »einfachen Leuten« des Volkes der Glaube an die Unerschütterlichkeit und »die guten Eigenschaften« der kapitalistischen Ordnung suggeriert. In unseren Tagen werden die Seiten vieler Zeitungen in den USA und in Großbritannien tagtäglich mit bösartigen Erfindungen und Verleumdungen an die Adresse der Sowjetunion angefüllt. Darum ist es kein Wunder, daß, wie unlängst A. Shdanow in seinem Referat sagte, »der Durchschnittsamerikaner entweder gar keine Informationen über die UdSSR erhält oder — nur in entstellter und verleumderischer Art«.

Indem der Autor des englischen Buches »Die moderne Presse«, Ivory Thomas, die »Freiheit der Presse« in England charakterisiert, schreibt er:

»Die Richtlinie einer Zeitung hängt von der Willkür, den Interessen, den Verbindungen und dem Vorteil . . . einiger weniger Verleger-Millionäre ab, in deren Händen die Kontrolle der öffentlichen Meinung des Landes konzentriert ist. Nicht im geringsten sind die ‚Zeitungsbarone' die Sprecher für die Bestrebungen und die Ansichten der Volksmassen, sondern sie selbst wollen den Volksmassen ihre eigenen Ansichten und Bestrebungen aufdrängen.«

So sieht in der Tat »die Freiheit der Presse« in den bürgerlichen Staaten aus.

Lenin sagt, daß Pressefreiheit in der kapitalistischen Gesellschaft die Freiheit bedeutet, mit der Presse Handel zu treiben und so auf die Volksmassen einzuwirken; die Freiheit der Presse, das sei das Unterhalten der

Presse, des allmächtigen Werkzeuges zur Beeinflussung der Volksmassen, auf Rechnung des Kapitals.

In der Periode der Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen verwirrt die käufliche Presse der Bourgeoisie mit verzehnfachter Energie die Wähler, verleumdet die fortgeschrittenen Volkskandidaten und hilft, in das Parlament die Kandidaten der reaktionären Parteien und Gruppen durchzubringen.

Darüber, wie die Bourgeoisie ihre ökonomischen Privilegien zu einem Druck auf den Ausgang der Wahlen ausnützt, liefert den Beweis folgende Tatsache. Die Besitzer von Theatern und Vortragssälen weigern sich oft, ihre Räume für Wählerversammlungen und Meetings der fortschrittlichen Parteien und Organisationen der Werktätigen herzugeben. Im vorigen Jahre kamen in Finnland zum ersten Male demokratische Wahlen in den Sejm zustande. Die reaktionär gestimmten Hausbesitzer in einer Reihe von Ortschaften weigerten sich, ihre Räume für Wählerversammlungen des Demokratischen Verbandes des Volkes Finnlands herzugeben. Ähnliche Fälle kommen auch nicht selten in andern bürgerlich-demokratischen Ländern vor. Auf solche Art und Weise bemühen sich die Kapitalisten, die in ihren Ländern verfassungsmäßig vorgesehene »Versammlungsfreiheit« auf ein Nichts zu reduzieren.

Während der Wahlen werden von den regierenden Kreisen und Parteien der kapitalistischen Länder oft auch noch gröbere Mittel zur Einwirkung auf die Wähler angewandt: Bestechung, Drohungen, zuweilen auch offener Terror, wie das vor kurzem z. B. in Griechenland zur Zeit des sog. Plebiszits anläßlich der Rückkehr des Königs geschah. Die griechischen Patrioten hat man hier an mehreren Orten gezwungen, für den König zu stimmen ... unter Bedrohung mit Maschinenpistolen.

Nicht selten kommen auch Fälle der Fälschung der Abstimmungsresultate vor. Besonders krasse Beispiele solcher Art enthält die Geschichte der letzten »Wahlen« in der Türkei und im selben Griechenland. In der Stadt Bolwadin und an anderen Orten verbrannten die türkischen Behörden alle abgegebenen Stimmzettel und ersetzten sie durch andere, weil sie den unbestreitbaren Sieg der demokratischen Partei kommen sahen. In Griechenland ging die Fälschung der Abstimmungsresultate so weit, daß nach den offiziellen Mitteilungen der Behörden die Anzahl der abgegebenen Stimmen sich beinahe um eine halbe Million höher erwies als diejenige Anzahl der Wähler, die es vor dem Kriege in Griechenland gegeben hatte, und dabei hat sich doch die Bevölkerung Griechenlands bekanntlich während des Krieges beträchtlich vermindert.

Wie unähnlich ist dieses ganze Milieu der Wahlen dem Wahlmilieu in der Sowjetunion. »Bei uns gehen die Wahlen vor sich unter den Verhältnissen der Zusammenarbeit der Arbeiter, der Bauern, der Intelligenz, unter den Verhältnissen ihres gegenseitigen Vertrauens« — sagte J. W. Stalin in seiner Rede vor den Wählern am 11. Dezember 1937 —, »unter den Verhältnissen, ich möchte sagen, ihrer gegenseitigen Freundschaft, weil es bei uns keine Kapitalisten, keine Gutsbesitzer, keine Ausbeutung gibt, und weil es ja eigentlich niemanden gibt, der einen Druck auf das Volk ausüben könnte, um seinen Willen zu verfälschen.«

Die reaktionären bürgerlichen Kreise verursachen allerlei Komplikationen, um das Eindringen »einfacher Leute«, der Vertreter der Werktätigen, in das Parlament zu verhindern. Das wird beispielsweise durch folgende Tatsache überzeugend bestätigt:

Im September 1946, während der Vorbereitungen zu

den Wahlen, hatte die Kommunistische Partei des Staates New York (USA) den Kommunisten Thompson als Kandidaten für den Posten eines Revisors des Staates vorgeschlagen. Es waren alle Formalitäten eingehalten, insbesondere waren 20000 Unterschriften gesammelt, was doppelt soviel war, wie nach dem Gesetze zur Aufnahme eines Kandidaten in die Wahlliste verlangt wird. Ungeachtet dessen verlangte jedoch der Kandidat für denselben Posten, der von der Demokratischen Partei aufgestellt war, Jung, daß Thompson von der Wahlliste gestrichen werde, wobei er erklärte, daß die Kommunisten angeblich die Unterschriften gefälscht hätten. Dasselbe erklärten auch die Republikaner, welche zugleich diejenigen, die sich unterschrieben hatten, zu zwingen begannen, sich von ihren Unterschriften loszusagen. Der Stellvertreter des Sheriffs (des Chefs der Polizei) Palmer erklärte, daß die Personen, welche die Unterschriften für die Aufstellung des kommunistischen Kandidaten gegeben hätten, mit Gefängnishaft bestraft und das Wahlrecht auf fünf Jahre verlieren würden, wenn sie sich nicht von ihren Unterschriften lossagten.

Ein Beispiel anderer Art. In England schlägt die Konservative Partei als Kandidaten für das Parlament nur solche Personen vor, die imstande sind, in die örtliche Parteikasse eine ansehnliche Geldsumme zu entrichten — 500 bis 1000 Pfund Sterling.

In einem Anfall von Offenherzigkeit hat einmal einer von den bedeutendsten Politikern der englischen Konservativen Partei erklärt:

»Für einen Armen ist es, wenn er sich den Konservativen anschließt, ebenso schwer, ins Parlament hineinzukommen, wie einem Kamel — durch ein Nadelöhr zu kriechen ... der Eingang wird streng bewacht.«

Kein Wunder, daß den Mittelpunkt in bürgerlichen Parlamenten die Großkapitalisten und die bürgerliche Intelligenz einnehmen. Nach den Angaben der »Reuter«-Agentur befinden sich im englischen Parlament, das im vorigen Jahre gewählt wurde, 74 Großkapitalisten, Finanzleute und Industrielle, 35 Direktoren diverser Handelsgesellschaften.

In großem Umfange wird in allen kapitalistischen Ländern die Bestechung von Parlamentsabgeordneten praktiziert, besonders in der Form ihrer Versorgung mit »einträglichen Pöstchen« in verschiedenen Aktiengesellschaften, Konzernen u. dgl. In England hatten z. B. 170 Mitglieder des Parlaments vor dem Kriege 650 Direktoren- und andere Posten in allen möglichen Aktiengesellschaften und Handelsgesellschaften inne. In Frankreich nahmen im Jahre 1930 — 144 Abgeordnete und 118 Senatoren 1019 Posten in den Direktionen von Aktiengesellschaften ein. In den USA ist diese Erscheinung noch mehr verbreitet.

So sind die Angaben über den Bestand der bürgerlichen Parlamente. Das heißt natürlich nicht, daß in die Reihe der Abgeordneten keine Werktätigen hineinkommen, treue Verteidiger der Interessen des Volkes. Zuweilen gelingt es den Volksmassen, ihre wirklichen Vertreter in das Parlament durchzubringen. Aber gewöhnlich bilden diese die Minderheit der Abgeordneten. Wenn sie mit der Verteidigung der Grundinteressen der Volksmassen hervortreten, so stoßen sie in der Regel auf den allerstärksten Widerstand der bürgerlichen Parlamentarier, die im Parlament die erdrückende Mehrheit bilden.

Da sie die ökonomisch herrschende Klasse ist, verwirklicht die Bourgeoisie sogar in den demokratischsten bürgerlichen Republiken auch ihre politische Herrschaft. Da sie fast alle Reichtümer des Landes besitzt, hat sie

auch tausend Mittel, um in ihren Händen die Machtmittel zu halten und der gesamten Bevölkerung ihren Willen aufzuzwingen. Das ist auch der Grund, warum es beim Kapitalismus eine wirkliche Teilnahme der Massen an der Verwaltung des Staates nicht gibt und auch nicht geben kann. Das ist auch der Grund, warum die Demokratie in den kapitalistischen Ländern — eine verstümmelte, beschränkte Demokratie ist.

Nur im Sowjetlande, wo sich die Macht in den Händen der Werktätigen befindet, wo es keine Kapitalisten, keine Gutsbesitzer, keine Kulaken gibt, wo die Arbeiter und die Bauern als eine einheitliche freundschaftliche Familie den Kommunismus aufbauen, existiert ein wirklicher Demokratismus. Die Sowjetdemokratie ist »millionenfach demokratischer als jede bürgerliche Demokratie« (Lenin).

Die UdSSR — das Vorbild eines Nationalitätenstaates

Der konsequente Demokratismus der Sowjetordnung findet seine hervorragende Bewährung auch darin, wie in der UdSSR die nationale Frage gelöst ist.

Die Sowjetunion ist ein Nationalitätenstaat. Auf dem Territorium der UdSSR leben über 60 Nationalitäten. In der Vergangenheit, vor der Großen Oktoberrevolution, wurden die Völker Rußlands vom Zarismus, von den Kapitalisten und den Gutsbesitzern sowohl der herrschenden als auch ihrer eigenen Nation grausam unterdrückt. Die zaristische Regierung, die Bourgeoisie und die Gutsbesitzer schürten den Haß unter den Völkern, organisierten Massaker und Pogrome, hetzten die Russen auf die Ukrainer, die Armenier auf die Turkvölker usw. Die Ausbeuterklassen säten nationalen Hader unter den

Völkern, um sich die Unterdrückung der Werktätigen zu erleichtern.

Die Große sozialistische Oktoberrevolution, die für immer mit dem Zarismus, der Herrschaft der Kapitalisten und der Gutsbesitzer in Rußland ein Ende gemacht hat, hat zugleich dem nationalen Joch, der Feindschaft und dem Mißtrauen unter den Völkern Rußlands ein Ende bereitet. Der sowjetische Nationalitätenstaat ist auf der völligen Gleichberechtigung aller Nationen begründet, auf der unerschütterlichen Freundschaft der Völker. Und hierin besteht einer seiner wichtigsten Unterschiede von den Staaten des alten, des Ausbeutertyps.

In einer Rede gelegentlich der Beratung der führenden Kollektivbauern und -bäuerinnen von Tadshikistan und Turkmenistan mit den Führern der Partei und der Regierung am 4. Dezember 1935 erklärte J. W. Stalin, der große Lenin habe im Oktober 1917, als sich in Rußland die Große proletarische Revolution ausbreitete, gesagt, daß es von nun an keine herrschenden und keine beherrschten Völker geben solle, daß die Völker gleich und frei sein müßten. Damit habe Lenin die alte zaristische, bürgerliche Politik begraben und eine neue, bolschewistische Politik verkündet — eine Politik der Freundschaft, eine Politik der Brüderschaft unter den Völkern der Sowjetunion.

Die Einheit des zaristischen Reiches wurde durch Waffengewalt geschützt. Die Einheit des sowjetischen Nationalitätenstaates beruht auf der festen Grundlage gemeinsamer Interessen aller Völker der UdSSR. Die Sowjetunion ist als Resultat einer freiwilligen Vereinigung gleichberechtigter Völker entstanden, die mit vereinten Kräften ein glückliches, sozialistisches Leben bauen.

Der Staatsaufbau der Sowjetunion selbst ist so beschaffen, daß er allen Völkern des Landes volle Gleichberechtigung nicht nur gesetzlich, sondern auch in der Tat, im Leben sicherstellt. Die UdSSR besteht aus 16 Unionsrepubliken, die vollständig gleichberechtigt sind. Jede Unionsrepublik hat ihre Verfassung, ihr oberstes Organ der Staatsgewalt — den Obersten Sowjet der Republik. Die Unionsrepubliken üben die Staatsgewalt selbständig in allen Fragen aus, mit Ausnahme solcher, die sie freiwillig zur Erledigung der Sowjetunion übertragen haben. Die Unionsrepubliken schaffen ihre nationalen Truppenformationen der Sowjetarmee, sie haben auch das Recht, mit ausländischen Mächten diplomatische und Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Die Ukrainische und die Bjelorussische sozialistische Sowjetrepublik sind schon in der Arena einer breiten internationalen Tätigkeit hervorgetreten: sie sind Mitglieder der Organisation der Vereinten Nationen und haben an der Arbeit der Pariser Friedenskonferenz teilgenommen.

Zum Bestande der Unionsrepubliken gehören 16 autonome Republiken, 9 autonome Gebiete, 10 nationale Bezirke. Jedes Volk hat in der UdSSR die Möglichkeit erhalten, seine staatliche Existenz zu entwickeln.

Die Interessen eines jeden Volkes, die mit seinen nationalen Besonderheiten verknüpft sind, sind im höchsten Organ der Staatsgewalt der UdSSR vertreten. Zu diesem Zwecke ist im Bestande des Obersten Sowjets der UdSSR neben dem Sowjet der Union eine zweite Kammer — der Sowjet der Nationalitäten geschaffen, dessen Deputierte von der Bevölkerung der Unions- und der autonomen Republiken, der autonomen Gebiete und der nationalen Bezirke gewählt werden.

Die wahre demokratische Lösung der nationalen Frage

hat die Sowjetunion zum Vorbild eines Nationalitätenstaates gemacht.

Die Sowjetmacht hat allen Völkern der Sowjetunion den Weg zur schnellen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung eröffnet. Die ehemals wirtschaftlich und kulturell rückständigen nationalen Randgebiete des Landes haben sich in blühende Sowjetrepubliken mit eigener Industrie, hochentwickelter Landwirtschaft, mit ihrer eigenen reichen Kultur, die ihrer Form nach national, ihrem Inhalte nach sozialistisch ist, verwandelt.

In den Zeiten vor der Revolution war das zahlenmäßig kleine burjat-mongolische Volk eines der am meisten geknechteten und unterdrückten Völker im zaristischen Rußland. Burjat-Mongolien war ein rückständiges, typisches Kolonialland. Seine Bevölkerung lebte in entsetzlicher Armut, der Zugang zur Kultur war ihm gänzlich verschlossen. Die zaristischen Machthaber und Beamten unterdrückten grausam alle Versuche, Unzufriedenheit zu äußern. General Kuropatkin drohte den Burjat-Mongolen: »Wenn es eurem Volke einfallen sollte, sich irgendwelche Freiheiten zu erlauben, sich dem Willen des Herrschers zu widersetzen, so wißt, daß ihr augenblicklich dem Erdboden gleichgemacht werdet. Von euch wird dann keine Spur bleiben ... Verlangen dürft ihr gar nichts. Ihr könnt nur um Almosen bitten.«

Sehen wir einmal an, wie das Volk Burjat-Mongoliens jetzt lebt: Das Antlitz dieses kleinen Landes hat sich von Grund aus verändert. Statt des Dutzends kleiner Betriebe, die in der Republik im Augenblick ihrer Gründung vorhanden waren, gibt es jetzt 280 Betriebe der modernen Großindustrie. Hier werden Maschinen gebaut, werden Kohle, Gold und seltene Metalle gewonnen, Konserven produziert, Holzmaterialien, Glas usw. Schnell entwickelt sich die sozialistische Landwirtschaft

der Republik, besonders die Viehzucht. 70 Prozent der Anbauflächen in den Kollektivwirtschaften werden von Maschinen- und Traktorenstationen bearbeitet. In der Republik gibt es 596 Schulen, 9 Techniken und 3 Hochschulen, eine eigene Intelligenz wurde großgezogen — Ingenieure, Ärzte, Lehrer, Agronomen, Zootechniker, es gibt Gelehrte, Künstler, Komponisten, Schriftsteller.

Solche Beispiele können in großer Zahl erwähnt werden. Alle Völker der UdSSR schreiten auf dem Wege des Wachstums und des Gedeihens vorwärts.

Der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion, die nationale Politik Lenins und Stalins haben die Freundschaft der Völker der UdSSR stark und unerschütterlich gemacht. Alle Sowjetmenschen, zu welcher Nation sie auch gehören mögen, fühlen sich als Blutsbrüder, als Bürger eines einheitlichen sowjetischen Nationalitätenstaates.

»Wenn wir von der Heimat sprechen« — hieß es in einem Briefe des tadshikischen Volkes an die Tadshikenkämpfer an der Front —, »erscheinen vor unsern Augen nicht nur das im Überfluß reiche Wachsch-Tal, nicht nur die Aprikosen- und Äpfelgärten von Leninabad, nicht nur die mit ihren Gipfeln in den Himmel ragenden Schneeberge des Pamirs. Die Heimat sind — die grünen Wälder und die wasserreichen Flüsse Rußlands, die fruchtbaren Felder der Ukraine, die malerischen Ufer des Schwarzen Meeres, die von einem Märchenhauch umwehten Berge des Kaukasus und die Wiege der Revolution — die große Stadt Lenins.

Im Zentrum unserer mächtigen Heimat sehen wir ihr feuriges Herz — das erhabene Moskau, auf dessen Kremltürmen, wie auf Leuchttürmen des Glücks aller Völker unserer Heimat, rubinrote Sterne leuchten.«

In dieser organischen Verschmelzung der Liebe zu

seiner Nation, zu seiner Republik mit der glühenden Liebe zum ganzen großen sozialistischen Vaterland — besteht eine der Hauptbesonderheiten des Patriotismus der Sowjetmenschen. Ein solcher Patriotismus konnte entstehen und erstarken nur im Lande des Sozialismus, im mächtigen Sowjetstaate.

Als J. W. Stalin in seinem Bericht über das Projekt der Verfassung der UdSSR über die Veränderungen in den nationalen Wechselbeziehungen sprach, die in der Sowjetunion in den Jahren der Sowjetmacht entstanden sind, sagte er,

»... daß wir jetzt einen völlig ausgebildeten sozialistischen Nationalitätenstaat haben, der allen Prüfungen standgehalten hat und den jeder Nationalstaat in jedem Erdteile um seine Festigkeit beneiden könnte.«

Ein so fester Nationalitätenstaat wie die UdSSR konnte nur auf der Basis des Sozialismus entstehen.

Die Geschichte zeigt, daß unter den Verhältnissen einer bürgerlichen Staatsordnung die Nationalitätenstaaten nicht dauerhaft sind. Das beweist z. B. die Erfahrung Österreich-Ungarns, das infolge des Ersten Weltkrieges auseinanderfiel. Dieses war ein recht großer Staat mit einer Bevölkerung von 50 Millionen Menschen, von denen die Mehrzahl Deutsch-Österreicher, Magyaren und Slawenvölker waren. Die Deutschen und die Magyaren waren in Österreich-Ungarn die herrschenden Nationen. Die regierenden Klassen dieser Nationen unterdrückten die Slawen grausam, was von seiten der letzteren eine Gegenwirkung hervorrief. Zwischen den Deutschen und den Magyaren selbst gab es fortdauernde Streitigkeiten. Alle diese nationalen Gegensätze haben das Österreichisch-Ungarische Kaiserreich fortwährend geschwächt und schließlich zu seinem Zusammenbruch geführt.

In keinem einzigen bürgerlichen Staate ist die natio-

nale Frage jemals gerecht, nach demokratischen Prinzipien gelöst worden. Nehmen wir beispielsweise England. Englische Politiker nennen Großbritannien oft den »Britischen Freundschaftsbund der Nationen«. Darüber, was für einen Charakter dieser »Freundschaftsbund« hat, kann man beispielsweise danach urteilen, daß die Bevölkerung Indiens und anderer englischer Kolonien die allerelementarsten demokratischen Rechte entbehrt. Im Britischen Imperium haben von 400 Millionen Einwohnern (ungerechnet die Dominien) nur 20—30 Millionen Engländer ein Stimmrecht. Einer der bedeutendsten englischen Imperialisten des 19. Jahrhunderts, Cecil Rhodes, behauptete, daß nur die Vertreter der herrschenden englischen Rasse Rechte haben können, aber ein Inder oder ein Neger, ein Araber oder ein Buschmann als nicht vollberechtigter »Untertan des Imperiums« zu gelten habe, ähnlich den Zuständen, die im alten Rom hinsichtlich der Barbaren bestanden haben. Bezüglich der eingeborenen Bevölkerung der Südafrikanischen Union erklärte Cecil Rhodes: »Mit einem Eingeborenen muß man wie mit einem Kinde umgehen, und man kann ihm keine Wahlrechte geben, ebenso — wie keinen Alkohol. Wir müssen das System des Despotismus verwirklichen, ähnlich dem, welches so gute Resultate in Indien ergeben hat.«

Seit der Zeit des Cecil Rhodes hat sich die Lage in den englischen Kolonien wenig verändert. So ist in Indien nach wie vor der englische Vizekönig der oberste Regierende, er ist zugleich auch Generalgouverneur. Er ist im Grunde genommen der unumschränkte Herr des Landes, in seiner Hand sind die Armee, die Polizei, der gesamte Verwaltungsapparat.

Im Zusammenhang mit der Verstärkung des nationalen Befreiungskampfes des indischen Volkes war die

englische Regierung gezwungen, Indien die Unabhängigkeit zu versprechen. Aber in der Tat bleibt alles beim alten. Über die Entfernung der englischen Truppen aus Indien wollen die britischen Behörden gar nichts hören. Die britischen Behörden ergreifen die äußersten Maßnahmen zur Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung im Lande. Zu diesem Zwecke werden blutige Kämpfe zwischen Indern und Moslems entfacht. Von den englischen Truppen werden massenhaft Demonstranten und Streikende erschossen. Nach der Mitteilung des englischen Premierministers Attlee sind im Britischen Indien vom 29. Juni bis zum November 1946 — 5946 Personen getötet und 14550 verwundet worden. In diesen Zahlen sind nicht die in Bichra, Noachal und Tipper im Oktober-November des Jahres 1946 Getöteten und Verwundeten enthalten.

Rechtlos und unterdrückt sind auch alle anderen Kolonialvölker.

Keineswegs besser ist in den kapitalistischen Ländern die Lage der nationalen Minderheiten. Besonders schwer ist das Schicksal der in den USA lebenden 13—14 Millionen Neger. Diese sind im buchstäblichen Sinne des Wortes Ausgestoßene, besonders in den südlichen Staaten. Formell sind die Neger nicht ohne Wahlrechte. Aber durch Anwendung verschiedener Zensusbestimmungen und durch andere Mittel ist die Mehrzahl der Neger der Möglichkeit beraubt, an den Wahlen teilzunehmen. Bei den Präsidentenwahlen, die im Jahre 1944 stattgefunden haben, waren von den 2200000 Negern, die allein in fünf südlichen Staaten leben, nur 19000 beteiligt!

In Fabriken und Werken erhalten die Negerarbeiter für ein und dieselbe Arbeit weniger Lohn als die weißen Arbeiter. Außer den geschriebenen Gesetzen, welche die Rechte der Negerbürger beschränken, existiert noch ein

ungeschriebener Kodex der Rechtlosigkeit der Neger, die sog. »Jim-Crownsom«. In allen südlichen Staaten und in einer Anzahl von Städten des Nordens ist es den Negern nicht gestattet, Gasthäuser, Hotels, Theater zu besuchen, die von den Weißen besucht werden, es ist ihnen verboten, denselben Wagen zu benutzen, in dem auch Weiße fahren. Die geringste Übertretung dieser erniedrigenden Vorschriften führt zur schonungslosen Maßregelung der Schuldigen. In den USA wird bis jetzt noch in großem Umfang das »Lynchgericht« angewandt, mit anderen Worten — die eigenmächtige Strafexekution.

Am 25. Februar 1946 ereignete sich in der Stadt Columbia folgender Zwischenfall. Der Neger James Stephenson, ein Kriegsveteran, trat für seine Mutter ein, die ein Weißer — ein Ladeninhaber, beleidigt hatte. Eine Menge Weißer wollte den Neger lynchen. Stephenson wurde von der Polizei verhaftet und aus der Stadt verwiesen. Auf der Suche nach Stephenson drangen bewaffnete Einwohner zusammen mit der Polizei in die Negerviertel von Columbia ein und begannen, dieselben aus Maschinengewehren zu beschießen. Den Negern blieb nichts anderes übrig, als sich zu verteidigen. Schließlich verhaftete die Polizei über 100 Neger, zwei von ihnen wurden getötet, aber 31 Neger kamen vor Gericht unter der Anklage des »Mordversuchs«.

So sind die negerfeindlichen Sitten im »demokratischen« Amerika. Den Sowjetmenschen scheinen sie wild und erstaunlich zu sein. Die Ideen der Freundschaft und der Brüderlichkeit der Völker sind dem Sowjetvolke in Fleisch und Blut übergegangen. Und dieses ist ein weiterer klarer Beweis der Überlegenheit der sowjetischen Demokratie gegenüber der Demokratie der kapitalistischen Länder.

Der Vorkämpfer für Frieden und Freundschaft der Völker

Die gesamte innere Politik des Sowjetstaates wird ganz und gar durch die Interessen des Volkes, durch die Interessen der Werktätigen, bestimmt. Das ergibt sich unmittelbar aus der eigentlichen Natur des Sowjetstaates — als eines sozialistischen Staates, eines Staates von neuem Typus.

Auch die Außenpolitik der Sowjetunion drückt konsequent die Interessen des Volkes, die sozialistische Natur des Sowjetstaates und die Prinzipien des sowjetischen Demokratismus aus.

Die Sowjetunion marschiert im Kampfe für den Frieden und die Sicherheit der Völker in der Avantgarde. Es ist bekannt, daß in den Vorkriegsjahren die UdSSR als der allerkonsequenteste Vertreter der Idee des Zusammenschlusses aller demokratischen Länder zur kollektiven Abwehr der faschistischen Aggression aufgetreten ist. Als Hitlerdeutschland und das imperialistische Japan, die sich auf die Hilfe der Reaktionäre der anderen Länder stützten, die Welt in den Strudel eines erbitterten und blutigen Krieges stürzten, hat die Sowjetunion einen grundlegenden und entscheidenden Beitrag zur Zerschmetterung der Aggressoren geliefert. Nachdem die Sowjetunion in heroischem Kampfe die faschistischen Landräuber zerschmettert hatte, hat sie nicht nur ihre Freiheit und ihre Unabhängigkeit behauptet, sondern auch die Völker Europas vom Hitlerjoch befreit, die Menschheit vor der faschistischen Sklaverei errettet.

Diese große Befreiungsrolle der Sowjetunion ehren in hohem Maße die Werktätigen der ganzen Welt. Sie begreifen, wie sich ihr Schicksal gestaltet hätte, wenn der

heldenhafte Kampf der Sowjetunion nicht gewesen wäre.

Viele Millionen »einfacher Menschen« unterstützen heiß die Friedenspolitik der Sowjetunion.

Jetzt, in der Nachkriegsperiode, steht die Sowjetunion wieder auf der Wacht für den Frieden und die Sicherheit, wobei sie die Umtriebe der internationalen Reaktion, welche sich mit neuen Kriegsplänen trägt, entlarvt und unermüdlich für die Festigung der Freundschaft unter den Völkern kämpft.

Die Außenpolitik des Sowjetstaates ist, ebenso wie seine innere Nationalitätenpolitik, auf der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Völker, auf der Achtung ihrer Freiheit und ihrer Unabhängigkeit begründet, und darin findet ihr wahrer demokratischer Charakter seinen Ausdruck.

Es ist bekannt, daß gerade die UdSSR am entschiedensten für die schnelle Ausrottung aller Überbleibsel des Faschismus in der Welt eintritt, besonders in den früheren aggressiven Staaten. Es ist allgemein bekannt, welche hervorragende Rolle die Sowjetunion bei der Schaffung der Organisation der Vereinten Nationen gespielt hat, wie hartnäckig sie für deren Entwicklung zu einem machtvollen Instrument des Friedens und der Sicherheit kämpft. Treu seiner Politik der Gleichberechtigung und der Freundschaft der Völker tritt der Sowjetstaat als zuverlässiger und uneigennütziger Verteidiger der Rechte aller kleinen und schwachen Nationen auf, die Unabhängigkeit und Freiheit anstreben. Allen ist noch das Auftreten der Sowjetdelegierten auf der Pariser Friedenskonferenz, im Sicherheitsrat und in der Generalversammlung der Organisation der Vereinten Nationen in Erinnerung. Die Sowjetunion trat mit der Forderung auf, der Einmischung ausländischer Mächte in die inneren Angelegenheiten Indonesiens und Griechenlands ein Ende zu machen, setzte sich für die Zurückziehung der ausländischen Truppen von allen Territorien nichtfeindlicher Staaten ein usw. Laut ertönte von der internationalen Tribüne die Stimme der Sowjetunion zur Verteidigung der Rechte der kleinen Völker. Alles dies findet einen begeisterten Widerhall bei allen friedliebenden Völkern, und es kann ja auch nicht anders sein.

Man kann nicht sagen, daß auch alle anderen Staaten, die am Kampfe mit den faschistischen Aggressoren teilgenommen haben, eine ebenso konsequent-demokratische Außenpolitik durchführen wie die Sowjetunion. Die reaktionären Kreise in den USA und in Großbritannien propagieren offen die Errichtung einer englisch-amerikanischen Herrschaft über die ganze Welt. Sie machen eine große Propaganda für die Prinzipien einer »Atomdiplomatie« und einer »Dollardemokratie«, die darin bestehen, daß, auf die ökonomische Macht und die Wehrkraft gestützt, allen Völkern der Wille der englisch-amerikanischen Reaktion aufgezwungen werden soll. »Es ist notwendig, daß jede Nation ihre Vorstellungen über die Souveränität (Unabhängigkeit) vollständig überprüfe«, erklärte vor nicht sehr langer Zeit der amerikanische Rundfunkkommentator Baldwin, der damit nicht nur seine persönliche Meinung zum Ausdruck brachte.

Die Verletzung der nationalen Unabhängigkeit der Völker und die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder werden von den bürgerlichen Politikern nicht nur theoretisch gerechtfertigt, sondern auch praktisch verwirklicht. Mit Hilfe der englischen Truppen ist in Griechenland ein faschistisch-monarchisches Regime eingeführt worden. Englisch-holländische Truppen nehmen nun schon mehr als ein Jahr lang an

einer bewaffneten Intervention gegen das 70 Millionen zählende Volk Indonesiens teil, das seine Unabhängigkeit und seine demokratische Republik verteidigt. Englische Soldaten befinden sich immer noch in Ägypten und denken vorläufig noch gar nicht daran, dieses Land zu verlassen. Die Truppen Englands befinden sich noch immer in Iran, Palästina, Transjordanien und Indien und die Truppen der USA — in China, Island, auf den Philippinen, in Brasilien, Liberia und andern nichtfeindlichen Ländern. Die Anwesenheit amerikanischer Truppen in China, die materielle Hilfeleistung der Vereinigten Staaten für die reaktionären Kreise der Kuomintang fördern die Entflammung des Bürgerkrieges im Lande und bedeuten eine grobe Verletzung seiner Unabhängigkeit.

Derartig sind die Taten derselben Kreise und Leute, die über die »Demokratie« und die »Freiheit«, über die »Vorzüge« einer bürgerlichen Demokratie zu sprechen lieben. Eine zutreffende Charakteristik solcher Politiker und Gruppen gab in seiner Rede auf der Sitzung des Sicherheitsrates am 5. September 1946 der Delegierte der Sowjetukraine, J. Manuilskij:

»Uns Sowjetmenschen« — sagte er — »erscheint es sonderbar, wenn am Diplomatentisch einer der Partner sich tausendmal entschuldigt, weil er einen Aschenbecher von seinem Nachbar fortgerückt hat, und zu gleicher Zeit bemüht ist, die Grenze eines fremden Landes, sagen wir beispielsweise Albaniens, auf Hunderte von Kilometern zu verschieben, dabei aber nicht nur sich keineswegs entschuldigt, sondern dazu Grenzzwischenfälle inszeniert und von Kriegszustand mit Albanien lärmt. Man äußert sein Bedauern, wenn man den Nachbar unter dem Tische kaum etwas mit dem Fuße berührt hat, aber in derselben Zeit setzt man ins Gefängnis oder

verschickt auf Inseln Republikaner, vernichtet man physisch die Demokraten in Griechenland und äußert dabei nicht nur keinerlei Bedauern, sondern man ist verärgert, wenn man deswegen kritisiert wird. Man dankt für ein vom Nachbar gereichtes Streichholz, mit dem man eine Zigarre ansteckt, und zu gleicher Zeit nimmt man Erdöl und Rohstoffe von Indonesien weg, aber dankt nicht nur nicht demselben Indonesien, sondern man äußert seine Unzufriedenheit über den Widerstand Indonesiens. Wie Sie sehen, . . . gibt es verschiedene Begriffe über die Beziehungen zwischen Staaten, Nationen und Menschen.«

Die »Dollardemokratie«, welche die ökonomischen Vorzüge der reichsten kapitalistischen Länder zum Druck auf andere Länder, besonders auf die kleinen, ausnutzt, ebenso die »Demokratie der Bajonette und der Kanonen«, die von manchen bürgerlichen Staaten in ihren gegenseitigen Beziehungen mit anderen Staaten angewandt wird — sind dem sozialistischen Sowjetstaate von Grund aus fremd.

J. W. Stalin sagte, daß die ganze Welt die Möglichkeit gehabt habe, sich nicht nur von der Macht des Sowjetstaates, sondern auch von dem gerechten Charakter seiner Politik zu überzeugen, die auf der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Völker, auf der Achtung ihrer Freiheit und ihrer Unabhängigkeit beruhe. Es gäbe gar keine Gründe, daran zu zweifeln, daß die Sowjetunion auch künftig ihrer Politik treu bleiben werde — ihrer Politik des Friedens und der Sicherheit, ihrer Politik der Gleichberechtigung und der Freundschaft der Völker.

Die Macht des Sowjetstaates

Nicht wieder erkennbar hat sich das Sowjetland in den Jahren der Sowjetmacht verändert. Aus einem rückständigen, bettelarmen Lande hat es sich in eine unbesiegbare, führende, fortschrittliche und mächtige sozialistische Großmacht verwandelt, in ein Land der Freiheit, der Kultur und des Fortschritts.

Einige Jahre vor dem Großen Vaterländischen Kriege haben die Leningrader Arbeiterinnen in ihrem Briefe an J. W. Stalin geschrieben:

»Wenn man zurückblickt, — so ist es, als ob man von einem hohen Berge nach unten schaut, und es erscheint unglaublich, daß das noch unser gestriger Tag war, da wir im Schmutze, in Bettelarmut und Erniedrigung lebten, wir Arbeiter, die nun Herren eines so großen und reichen Landes geworden sind, wir Arbeiter, die unter Deiner Führung, Genosse Stalin, die Welt mit Taten verschönern, von denen man auf Erden noch nie gehört hatte.«

Unter der Führung der Kommunistischen Partei, unter der Führung des großen Stalin haben die Arbeiter und die Bauern des Sowjetlandes, die sich auf die Macht ihres Sowjetstaates stützen, eine sozialistische Gesellschaft aufgebaut. Aus den Träumen vieler Generationen von Werktätigen der ganzen Welt wurde der Sozialismus zum ersten Male zu einer Wirklichkeit.

Der Sozialismus ist fest in das Leben, in die Lebensform des Sowjetvolkes eingegangen. Auf der Grundlage des Sozialismus hat sich die moralische und die politische Einheit der sowjetischen Gesellschaft endgültig geformt und gefestigt, ist die Freundschaft der Völker der UdSSR noch stärker und unverbrüchlicher geworden. Die Geschlossenheit der Arbeiter, der Bauern und der

Intelligenz der UdSSR in einer gemeinsamen mächtigen Front hat die sowjetische Staatsordnung noch mehr gefestigt.

Der Sowjetstaat ist noch fester und mächtiger geworden. Die sozialistische Staatsordnung, von der Oktoberrevolution hervorgebracht, hat dem Sowjetvolke eine große, unbesiegbare Kraft verliehen.

Das hat besonders deutlich der Große Vaterländische Krieg gezeigt.

Die große Kraftprobe des Sowjetstaates

Der wortbrüchige Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion hat das Sowjetland vor harte Prüfungen gestellt. Am 22. Juni 1941 wurde die Sowjetunion durch den Feind überfallen, der bedeutend stärker war, als Deutschland im Jahre 1914 gewesen ist. Auf seiten der Hitlerleute standen der Zahl nach recht bedeutende Truppen der deutschen Verbündeten. Da das faschistische Deutschland beinahe ganz Europa erobert hatte, konnte es im Kriege mit der Sowjetunion die Industrie der meisten europäischen Länder für sich ausnutzen. Die Lage Deutschlands war dadurch noch kolossal stärker geworden, daß es ihm während der ersten drei Jahre gelang, nur an einer Front zu kämpfen und fast alle seine Truppen gegen die Sowjetunion zu werfen.

Das alles, wie auch die Unerwartetheit des Überfalles selbst, brachte den deutsch-faschistischen Räubern gewaltige Vorteile. Den deutsch-faschistischen Truppen gelang es in den ersten Kriegsmonaten, tief in das Sowjetterritorium einzudringen. Die Rote Armee, die erbitterte Kämpfe führte, war gezwungen, zurückzugehen, da es für sie keinen anderen Ausweg gab. Das Sowjetland ver-

lor zeitweilig wichtige industrielle und landwirtschaftliche Gebiete. In den Händen der faschistischen Eindringlinge befanden sich Bjelorußland, die Moldau, fast die ganze Ukraine, viele Gebiete der RSFSR. Der Feind hing wie eine schwarze Wolke über Moskau und Leningrad.

Es bestand eine drohende Gefahr für das Sowjetland, für das Sowjetvolk. Es ging, wie J. W. Stalin in seiner Rede vom 3. Juli 1941 erklärte, um Leben oder Tod des Sowjetstaates, um Leben oder Tod der Völker der Sowjetunion, darum — ob die Völker der Sowjetunion frei sein oder in Versklavung geraten sollen.

Von den ersten Erfolgen berauscht, genossen die Hitlerleute schon im voraus den baldigen Sieg. Hitler erklärte prahlerisch, daß Moskau nicht später als im Oktober 1941 fallen werde und mit ihm auch die ganze Sowjetunion. Die Niederlage der UdSSR hielten für unvermeidlich nicht nur die Feinde, sondern auch die Mehrheit derjenigen im Ausland, die mit der Sowjetunion sympathisierten. Der Streit ging nur darum, wie viele Monate sich die Rote Armee noch halten werde.

Und da geschah das, was im Auslande fast niemand erwartet hatte. Das Sowjetvolk hielt dem Schlage des Feindes stand, blieb in dem erbitterten Kampfe fest. Und es hielt nicht nur stand, sondern wendete den ganzen Verlauf des Krieges jäh zu seinen Gunsten und beendete ihn durch die vollständige Zerschmetterung Hitlerdeutschlands.

Die Stärke der Roten Armee bestand in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges vor allem darin, daß sie keinen Raubkrieg, keinen imperialistischen Krieg führte, sondern — einen Befreiungskrieg, einen gerechten Krieg, einen Krieg für die Freiheit und die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes.

Die edlen, erhabenen Ziele haben die sowjetischen Krieger zu diesem aufopferungsvollen Kampfe begeistert.

Die hohen moralischen und kämpferischen Eigenschaften der Sowjettruppen erwiesen sich als eine der wichtigsten Vorbedingungen des Sieges der UdSSR über Hitlerdeutschland. Tapferkeit allein aber, so erklärte J. W. Stalin, genüge nicht, den Feind zu überwinden, der eine zahlreiche Armee, erstklassige Ausrüstung, gut geschulte Offizierskader und eine nicht schlecht organisierte Versorgung habe. Um den Schlag eines solchen Feindes zu parieren, ihn zurückzuwerfen und ihm dann auch eine vollständige Niederlage zu bereiten, dazu sei es notwendig, außer der beispiellosen Tapferkeit der sowjetischen Truppen, eine völlig moderne Bewaffnung, noch dazu in genügender Menge, sowie eine gut funktionierende Versorgung — auch in genügendem Umfange, zu besitzen.

Der Sowjetstaat hat, wie schon erwähnt, noch vor dem Kriege die materiellen Möglichkeiten für eine aktive Verteidigung der UdSSR geschaffen. Als der Krieg begann, hat der Sowjetstaat diese Möglichkeiten in vollem Maße zur Organisierung der Zerschmetterung des Feindes ausgenutzt.

Im Laufe einer unerhört kurzen Zeit haben die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung es verstanden, die gesamte Volkswirtschaft auf die Kriegsverhältnisse umzustellen. Das war eine schwierige Aufgabe. Zu ihrer Lösung haben die kapitalistischen Staaten eine ganze Reihe von Jahren gebraucht. In Deutschland z. B. hat die Umstellung der ganzen Ökonomik auf den Krieg, die noch unter friedlichen Umständen durchgeführt wurde, 7—8 Jahre (von 1933 bis 1939) gedauert. England und die Vereinigten Staaten Amerikas haben,

unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen, immerhin 2—3 Jahre zur Schaffung einer Kriegsökonomik gebraucht. Und nur der Sowjetstaat hat es verstanden, die gesamte Volkswirtschaft des Landes im Laufe der ersten wenigen Monate des Krieges auf die Gleise des Krieges hinüberzuleiten.

In der Sowjetunion wurde diese Aufgabe unter so außergewöhnlich schwierigen Verhältnissen gelöst, die für andere Staaten unüberwindlich erschienen wären. In der ersten Etappe des Krieges hatte das Sowjetland so wichtige Industriegebiete verloren wie das Donezbecken, das vor dem Kriege mehr als die Hälfte der Kohlengewinnung der gesamten Union geliefert hatte, wie die Hüttenindustriegebiete des Südens, die mehr als die Hälfte der gesamten Roheisen- und Stahlerzeugung geliefert hatten. Leningrad, Moskau, Stalingrad waren in die Zone der Kriegshandlungen geraten.

Als die feindlichen Truppen tief in das Innere des Sowjetlandes einzudringen begannen, fing die Sowjetregierung an, massenhaft Industriebetriebe vom Westen nach dem Osten zu evakuieren. Das war eine gigantische Arbeit. Tausende von Werken und Fabriken wurden demontiert, ihre gesamte Ausrüstung, die Werkbänke, die Instrumente, die Vorräte an Rohstoff und Brennmaterial, wurden in Waggons verladen und in das tiefe Hinterland, Tausende von Kilometern von der Front entfernt, fortgebracht. Zugleich fuhren die Arbeiter und die Spezialisten dieser Betriebe an die neuen Orte hin. Wie riesengroß dieses ganze Unternehmen war, darüber kann man auf Grund der folgenden Zahlen urteilen: In den ersten Monaten des Krieges wurden vom Westen nach dem Osten über 200000 Waggons mit evakuierten Frachten und Arbeitskräften befördert.

Nicht minder grandios war die Wiederherstellung aller

evakuierten Fabriken an den neuen Standorten. Man mußte für sie neue Gebäude vorbereiten, in diesen die Werkbänke und die Maschinen aufstellen, den Arbeitern Wohnräume sicherstellen usw. Aber die Zeit wartete nicht. Das Schicksal des Landes hing davon ab, wie schnell die Rote Armee neue Tanks, Geschütze und andere Waffen bekommen konnte.

Der Sowjetstaat, der sich auf die aktive Unterstützung der Arbeiter, der Kollektivbauern und der Intelligenz stützte, stellte die Arbeitsleistung der evakuierten Betriebe so schnell wieder her, daß dies sogar vielen Sowjetmenschen, die schon an ein sehr hohes Tempo gewöhnt waren, als Wunder erschien. Im Herbst 1941 wurde eine Tankfabrik von der Ukraine in den Ural transportiert. Schon einen Monat nach der Übersiedlung begann sie Tanks an die kämpfende Armee abzusenden! Und nach einem weiteren Monat übertraf die Produktion der Tanks in dieser Fabrik schon das Vorkriegsniveau. Drei Wochen nach dem Ausladen ihrer Ausrüstung begann die evakuierte Kirowfabrik mit der Herstellung von Dieselmotoren. Nach nur 60 Tagen war die größte Flugzeugfabrik, die nach Westsibirien evakuiert worden war, wiederhergestellt.

Solche Tatsachen waren nur im Sowjetlande, nur unter den Verhältnissen der Sowjetordnung möglich.

In den Jahren des Vaterländischen Krieges hat der Sowjetstaat in großem Maßstabe den Aufbau neuer Betriebe entfaltet. Es wurde eine Reihe großer Hüttenwerke erbaut: im Ural (in Tscheljabinsk, in Tschebarkul), in Usbekistan, in Kasachstan. Es wurden neue Hochöfen in Magnitogorsk, Tagil, auf dem Tschusowwerk und an anderen Orten in Betrieb gesetzt. Im Kusnezkbecken wurde ein neues Aluminiumwerk erbaut. Im ganzen wurden während des Krieges gebaut und

in Betrieb gesetzt: 10 Hochöfen, 43 Martinöfen und Elektroöfen, 21 Walzwerke und Röhrenwerke, 12 Koksbatterien, Hunderte neuer Kohlengruben, einige Dutzende großer Wasserkraftwerke usw.

Die Produktion wuchs auch in den alten Betrieben. In zwei Jahren sozialistischen Unionswettbewerbs, der von der Kommunistischen Partei organisiert und geführt wurde, wuchs die Arbeitsleistung in der Industrie um 40%. Während der Kriegsjahre fand in den Betrieben die Bewegung der »Zweihundertler« und der »Tausendler«, welche die Produktionsnormen bedeutend übertrafen, eine reiche Entfaltung; es wurden Tausende von »Frontbrigaden« geschaffen usw. Die Arbeiterklasse der UdSSR zeigte einen noch nie dagewesenen Arbeitsheroismus, unterstützte aktiv alle Maßnahmen des Sowjetstaates, die zur Versorgung der Roten Armee mit allem, was zum Siege notwendig war, getroffen wurden.

Erfolgreich wurde mit ihren Aufgaben auch die sozialistische Landwirtschaft des Sowjetlandes fertig. Durch ihre heroische Arbeit versorgte die kollektivwirtschaftliche Bauernschaft ohne Unterbrechung die Rote Armee und die Städte mit Brot und anderen Lebensmitteln. Die Kollektivwirtschaftsordnung zeigte in den Kriegsjahren ihre große Lebenskraft.

Die Ökonomik des Sowjetstaates gewann im Verlaufe des Krieges die Oberhand über die Ökonomik Hitlerdeutschlands und seine Verbündeten. Die Sowjetunion errang nicht nur einen militärischen, sondern auch einen ökonomischen Sieg über den Feind.

Indem sich die Rote Armee auf die Hilfe und die Unterstützung des ganzen Volkes stützte, hielt sie heldenhaft alle Entbehrungen des Krieges aus. Sie rieb die Kräfte des Feindes auf und ließ ihn sich in den Abwehr-

kämpfen des Jahres 1941 ausbluten. Sie versetzte dem Feinde einen betäubenden Schlag in der großen Schlacht zur Verteidigung Moskaus. Sie errang den welthistorischen Sieg bei Stalingrad, und im Sommer des Jahres 1943 begann die ungestüme, unaufhaltsame Offensive der Roten Armee, die erst an den Ufern der Elbe und der Spree ihr Ende fand.

Unter der Führung ihres genialen Feldherrn, des Generalissimus der Sowjetunion J. W. Stalin, schlug die Rote Armee die feindlichen Heere aufs Haupt und ging als Siegerin aus dem Kriege hervor.

Die deutsch-faschistischen Truppen, die einst ganz Europa in Schrecken versetzt hatten, waren zerschmettert. Hitlerdeutschland erlitt eine vollständige Niederlage.

Das Sowjetvolk hat nicht nur sein Vaterland erfolgreich verteidigt, sondern auch die Völker Europas vom Hitlerjoch befreit und ihnen die Möglichkeit gegeben, ihr staatliches Leben auf neuen, demokratischen Grundlagen aufzubauen.

Die Zerschmetterung Hitlerdeutschlands und der bald darauf erfochtene Sieg über das imperialistische Japan haben ein neues Kapitel in der Geschichte der Sowjetunion eröffnet. Das Sowjetvolk hat gezeigt, daß es für sich, für sein Vaterland, für seine Sowjetmacht einzustehen weiß. Die Sowjetunion ist von der Gefahr einer deutschen Invasion im Westen und einer japanischen Invasion im Osten befreit. Die Sicherheit der Grenzen der UdSSR ist gefestigt. Unermeßlich sind der internationale Einfluß und die Autorität der Sowjetunion gewachsen. Das Sowjetvolk hat die Möglichkeit erhalten, seine Kräfte der friedlichen Arbeit, dem Kampfe für die Wiederherstellung der Volkswirtschaft und für seine weitere mächtige Entwicklung zu widmen.

Der Zweite Weltkrieg war der größte Krieg in der Geschichte der Menschheit. Für Rußland war er zugleich der allergrausamste und schwerste aller Kriege, die es jemals erlebt hat. Und wenn die Sowjetunion aus diesem Kriege als Siegerin hervorgegangen ist, so spricht das dafür, daß sie sich als viel stärker denn das alte zaristische Rußland im früheren Weltkriege erwiesen hat. Mehr noch als das: solche Prüfungen, wie sie der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Kriege auferlegt waren, hätte kein anderer Staat in der Welt ertragen können.

Der Große Vaterländische Krieg war eine ernste Prüfung für den Sowjetstaat, eine Probe seiner Kraft und seiner Lebensfähigkeit. Der Krieg habe so etwas wie ein Examen für die Sowjetordnung, den Sowjetstaat, die Sowjetregierung, die Kommunistische Partei veranstaltet, so sagte J. W. Stalin. Und dieses Examen hat der Sowjetstaat ehrenvoll bestanden.

Im Verlaufe des Krieges hat sich die Macht des Sowjetstaates deutlich offenbart. »Die UdSSR ist durch das Feuer der Prüfungen des Krieges hindurchgegangen und als wahrer Volksstaat noch mehr erstarkt.« (Molotow.)

Der Krieg hat gezeigt, wie fest und unerschütterlich die Sowjetordnung ist, was für tiefe Wurzeln sie im Volke hat.

Die Stärke und die Festigkeit der sowjetischen sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung bestehen eben vor allem darin, daß sie die grenzenlose Unterstützung seitens der breitesten Volksmassen genießt. Die Erfahrung des Vaterländischen Krieges hat nochmals bestätigt, daß die sowjetische Gesellschafts- und Staatsordnung die beste Form der Organisierung der Gesellschaft ist, die beste Form der Mobilisierung aller Kräfte des Volkes zum ökonomischen und kulturellen Aufschwung des Landes, der Organisation seiner Verteidigung im Falle eines Überfalles von außen.

Aber die Vorzüge der Sowjetordnung hätten nicht hervortreten können, der Sowjetstaat hätte nicht eine mächtige und unbesiegbare Kraft werden können, wenn an der Spitze des Sowjetvolkes, des Sowjetstaates, nicht die Kommunistische Partei stehen würde. Die Partei Lenins und Stalins ist der Vortrupp aller Werktätigen der UdSSR. Durch ihren ganzen aufopferungsvollen Kampf für die Befreiung der Werktätigen, für die Schaffung und die Festigung der sozialistischen Ordnung, für die Freiheit und die Unabhängigkeit des Sowjetlandes hat sie sich das grenzenlose Vertrauen und die Liebe des Volkes erobert. Nicht umsonst hatte Lenin gesagt, daß die Kommunistische Partei der Bolschewiki — »der Verstand, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche« ist.

Zu neuen Siegen

Der Sowjetstaat ist in das dreißigste Jahr seines Bestehens eingetreten. Das Sowjetvolk, die Sowjetunion steht heute vor großen, komplizierten Aufgaben. J. W. Stalin erklärte, daß das Sowjetvolk in allerkürzester Frist die dem Sowjetlande vom Feind zugefügten Wunden heilen und das Vorkriegsniveau der Entwicklung der Volkswirtschaft wiederherstellen müsse, mit dem Ziele, in allernächster Zeit dieses Niveau bedeutend zu übertreffen, den materiellen Wohlstand des Volkes zu heben und die militärische und die ökonomische Macht des Sowjetstaates noch mehr zu festigen.

Auf dem Wege zur Erfüllung der Aufgaben des neuen Stalinschen Planjahrfünfts hat das Sowjetvolk nicht wenige Schwierigkeiten zu überwinden.

Die deutsch-faschistischen Landräuber haben dem Sowjetlande übergroße Verluste verursacht. Damit man sich die Größe dieser Verluste klar vorstellen kann, wollen wir zwei Beispiele anführen. Im Jahre 1908 gab es in ganz Rußland 20000 Fabriken und Werke. Während der Okkupation der westlichen und der südlichen Gebiete der Sowjetunion haben die deutsch-faschistischen Landräuber 31850 Industriebetriebe zerstört — anderthalbmal soviel, als es im ganzen vorrevolutionären Rußland gab. Und dazu befinden sich unter den zerstörten Betrieben solche Giganten, wie es deren in der alten Zeit in Rußland gar nicht gegeben hat: das Dnjepr-Wasserkraftwerk, die Hüttenwerke des Südens usw.

Ein anderes Beispiel: nur der direkte Schaden, der der Sowjetunion durch Hitlerdeutschland verursacht worden ist, wird durch die kolossale Summe von 679 Milliarden Rubeln ausgedrückt. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß das Jahresbudget der Sowjetunion im Jahre 1940 etwa 200 Milliarden Rubel betragen hat.

Als die deutschen Faschisten die blühenden Gebiete des Sowjetlandes in Wüsten verwandelten, waren sie davon überzeugt, daß die Sowjetunion sie im Laufe von Jahrzehnten nicht wiederherzustellen imstande sein würde. »Ein Zeitraum von 25 Jahren — das ist die Frist, die Rußland brauchen wird, um das, was wir zerstört haben, wiederherzustellen«, schrieb der deutsche Feldmarschall Stülpnagel an Hitler.

Und wirklich hatte es in der Geschichte Rußlands noch keine Kriege gegeben, die so viele Menschenleben verschlungen und den Städten, den Dörfern, der Industrie, dem Verkehrswesen und der Landwirtschaft so unerhörte Zerstörungen zugefügt hatten wie der vergangene Krieg. Jedes beliebige kapitalistische Land, das

solche Verluste erlitten hätte, sogar das allerstärkste, wäre um viele Jahre zurückgeworfen und würde sich für eine lange Zeit in eine zweitrangige Macht verwandelt haben. Aber mit der Sowjetunion ist das nicht geschehen. Aus dem Zweiten Weltkrieg ist das Sowjetland fest und stark hervorgegangen. In vollem Umfange haben sich die Worte J. W. Stalins bewahrheitet, die er schon am 6. November 1943 ausgesprochen hat, als der Krieg noch in vollem Gange war. »Es steht außer Zweifel« — sagte Stalin —, »daß der Sowjetstaat aus dem Kriege stark und noch mehr gefestigt hervorgehen wird.«

So ist es auch in der Tat geschehen.

Noch tobten die Kämpfe auf den Schlachtfeldern, aber in den befreiten Gebieten begannen schon gigantische Wiederherstellungsarbeiten. Bis zum Kriegsende hat der Sowjetstaat für diese Arbeiten ungefähr 75 Milliarden Rubel ausgegeben. Das Ergebnis war, daß die Industrieproduktion in den befreiten Gebieten etwa zu einem Drittel wiederhergestellt war.

Ein noch viel größeres Ausmaß zeigten die Wiederherstellungsarbeiten nach Beendigung des Krieges. Schon sind die ersten großen Erfolge erreicht: Hunderte von Betrieben und Tausende von Kollektivwirtschaften sind wiederhergestellt. Wieder eingereiht in die Zahl der tätigen Betriebe sind die Stalingrader und die Charkower Traktorenfabriken, die Rostower Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, das Wasserkraftwerk von Nishne-Swirsk, der Weißmeer-Ostsee-Kanal und viele andere Betriebe. Die Hüttenindustrie des Südens beginnt wieder aufzuleben. In Tätigkeit gesetzt sind die Hochöfen in dem Konstantinowwerk und in dem Makejewkawerk sowie in dem Dsershinskijwerk. Es naht der Tag, an dem das Dnjepr-Wasserkraftwerk wieder Strom für die Industrie

liefern wird. Die Gruben vom Donezbecken leben wieder auf, und das »Allunions-Kesselhaus« geht sicher seiner Wiederherstellung entgegen.

In immer breiterer Front schreitet auch die Errichtung neuer Betriebe fort. Es werden Gruben in Betrieb genommen, Elektrizitätswerke, Eisenbahnen, Maschinenbau- und Hüttenwerke, chemische und Textilfabriken.

Im ganzen Sowjetlande klopfen die Hämmer bei den Aufbauarbeiten des neuen Fünfjahresplanes. Das ganze Sowjetvolk arbeitet gemeinsam an der Erfüllung des großen Stalinschen Planes der Wiederherstellung und der weiteren Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR.

Das Leben hat gezeigt, daß nur das Sowjetland erfolgreich die Schwierigkeiten der Nachkriegsentwicklung der Volkswirtschaft überwindet. Während die Sowjetindustrie in den ersten drei Quartalen des Jahres 1946 die Lieferung von Produkten für den Zivilbedarf um 19% vergrößert hat, geht in den kapitalistischen Ländern das Produktionsniveau zurück, werden Betriebe geschlossen, nimmt die Arbeitslosigkeit zu. In den USA z. B. hat der Umfang der Industrieproduktion im Jahre 1946 um mehr als ein Drittel im Vergleich mit dem Jahre 1943 abgenommen. Sofort nach Beendigung des Krieges entstand in den USA eine Massenarbeitslosigkeit. Schon im August 1946 wurden, wie die Verwaltung für die Angelegenheiten der Kriegsveteranen bekanntgab, in den USA über drei Millionen Arbeitslose gezählt, obgleich die Demobilisierung der Armee noch lange nicht beendet ist.

Die ganze Last der Übertragung des Wirtschaftslebens auf das friedliche Geleise versuchen die kapitalistischen Staaten auf die werktätigen Massen abzuwälzen. Die Kapitalisten verringern den Arbeitslohn und werfen eine immer größere Zahl Arbeiter auf die Straße. Im Zusammenhang mit der Abschaffung der Preiskontrolle in den USA vollzieht sich eine schnelle Verteuerung aller Gebrauchsgegenstände. Das alles zusammengenommen führt zur Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung, zu einem jähen Kleinerwerden des Marktes und folglich auch zu einer weiteren Einschränkung der Produktion. Nicht umsonst ertönen sowohl in den USA wie auch in den anderen kapitalistischen Ländern immer lauter Stimmen, die voraussagen, daß in kurzer Zeit in diesen Ländern eine ungeheure, früher noch niemals dagewesene ökonomische Krise ausbrechen werde.

Aber jede ökonomische Krise bringt den werktätigen Massen unzählige Nöte. Wie unlängst der Vorsitzende des Kongresses der Produktionsgewerkschaften Murray erklärt hat, wird, wenn die Industrieproduktion in den USA in der nächsten Zeit auf das Niveau des Jahres 1940 herabsinkt, die Arbeitslosigkeit im Lande ungefähr 19 Millionen Menschen erfassen.

Derart sind die ersten Nachkriegssignale, die aus der kapitalistischen Welt kommen. Sie lassen die unlösbaren Gegensätze und Schwierigkeiten erkennen, auf die die kapitalistischen Länder beim Übergang vom Kriege zum Frieden gestoßen sind.

Das Sowjetland kennt derartige Erscheinungen nicht. Die Sowjetmenschen blicken sicher in die Zukunft, denn sie kennen sehr wohl die Kraft der Stalinschen Fünfjahrespläne, die Vorzüge der Sowjetordnung, des sozialistischen Wirtschaftssystems.

In dem schon 1942 veröffentlichten Buche »Das ökonomische Programm der aktiven Demokratie« hat der amerikanische Nationalökonom Irving Flamm geschrieben: »Wenn der Krieg beendet sein wird, wird der Produktionsapparat Rußlands für ein noch viel höheres Niveau der Produktion vorbereitet sein. Aber die Russen

duktionskräfte der Sowjetgesellschaft auf eine bisher nicht dagewesene Höhe emporheben. Die Erzeugung von Industrieprodukten und Lebensmitteln auf den Kopf der Bevölkerung muß größer sein als in einem beliebigen kapitalistischen Lande. Mit anderen Worten, der Sowjetstaat muß die bedeutendsten kapitalistischen Länder in ökonomischer Hinsicht einholen und überholen. Nur in dem Falle, daß das Sowjetvolk ökonomisch die bedeutendsten kapitalistischen Länder überhole, sagt J. W. Stalin, könne es erwarten, daß es in vollem Maße mit Gebrauchsgegenständen versorgt sein werde, daß im Sowjetland ein Überfluß an Produkten sein werde und es die Möglichkeit erhalten werde, den Übergang von der ersten Phase des Kommunismus zu seiner zweiten Phase durchzuführen.

Die erfolgreiche Verwirklichung des neuen Stalinschen Fünfjahresplanes wird das Sowjetvolk der Lösung der grundlegenden ökonomischen Aufgabe der UdSSR näherbringen. Aber eine Zeitspanne von fünf Jahren genügt nicht zur vollen Lösung derselben. Dazu werden mehrere Fünfjahrespläne notwendig sein.

In seiner Rede vom 9. Februar 1946 hat J. W. Stalin das große Programm des weiteren wirtschaftlichen Aufschwungs des Sowjetlandes dargelegt.

J. W. Stalin sagte: »Was die Pläne für eine längere Zeitspanne betrifft, so beabsichtigt die Partei, einen neuen machtvollen Aufschwung der Volkswirtschaft zu organisieren, der uns die Möglichkeit bieten könnte, den Stand unserer Industrie im Vergleich zum Vorkriegsstand beispielsweise auf das Dreifache zu heben. Wir müssen erreichen, daß unsere Industrie in der Lage sei, jährlich bis 50 Millionen Tonnen Roheisen, bis 60 Millionen Tonnen Stahl, bis 500 Millionen Tonnen Kohle und bis 60 Millionen Tonnen Erdöl zu erzeugen. Nur unter

dieser Bedingung kann man damit rechnen, daß unser Vaterland gegen jegliche Zufälle garantiert sein wird. Dafür werden wohl drei neue Fünfjahrespläne, wenn nicht mehr, erforderlich sein. Aber dieses Werk läßt sich vollbringen, und wir müssen es vollbringen.«

Die Verwirklichung dieses großen Programms wird die Sowjetunion noch stärker und mächtiger machen und wird die materiellen Vorbedingungen für den Übergang des Sowjetlandes vom Sozialismus zum Kommunismus schaffen.

Der sozialistische Sowjetstaat ist nicht nur der Organisator eines wirtschaftlichen, sondern auch — eines kulturellen Aufschwungs des Sowjetvolkes. Er führt eine übergroße kulturelle und erzieherische Arbeit aus, er erzieht die Werktätigen im Geiste eines sozialistischen Bewußtseins. Diese Arbeit hat für das Sowjetland eine sehr große Bedeutung, denn »das sozialistische Bewußtsein beschleunigt die Vorwärtsbewegung der Sowjetgesellschaft, vervielfacht die Quellen ihrer Kraft und ihrer Macht« (A. Shdanow). Je höher das Niveau des sozialistischen Bewußtseins der Sowjetbürger sein wird, je besser sie die Aufgaben verstehen und erfüllen werden, vor denen der Staat, das Land steht, um so erfolgreicher wird der Stalinsche Plan der großen Arbeiten erfüllt werden, um so schneller wird das Sowjetland vorwärtsschreiten, bis zum vollen Siege des Kommunismus.

Indem die Sowjetmenschen alle ihre Kräfte der friedlichen, schöpferischen Arbeit widmen, dürfen sie auch diejenigen ihrer Aufgaben nicht vergessen, die sich aus der internationalen Situation ergeben. Die Sache des Friedens in der ganzen Welt hat schon große Siege errungen. Emporgewachsen und gefestigt sind in allen Ländern die Kräfte der Demokratie und des Fortschritts, die für einen festen, dauerhaften Frieden auf der Erde

kämpfen. In der Avantgarde dieser Kräfte schreitet die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Aber noch existieren und wirken in der Welt auch andere, in die entgegengesetzte Richtung zielende Kräfte — reaktionäre faschistische Kräfte, die bestrebt sind, die Sache des Friedens zu untergraben und die Völker in den Strudel eines neuen Weltkrieges zu stürzen. Und solange diese reaktionären imperialistischen Kräfte vorhanden sind, ist es die Pflicht des Sowjetvolkes — keinen Augenblick lang die Aufmerksamkeit für die Fragen der Sicherheit ihres Vaterlandes erlahmen zu lassen. Das in der Welt erste Land des siegreichen Sozialismus, so lehrt J. W. Stalin, darf sich nicht durch die internationale Situation ablenken lassen, es »muß zu seiner Verfügung sowohl eine gut ausgebildete Armee als auch gut organisierte Straforgane und einen starken Abwehrdienst haben, folglich muß es einen genügend starken Staat haben, um imstande zu sein, die Errungenschaften des Sozialismus gegen Überfälle von außen zu verteidigen«.

Gestützt auf ihre gestiegene Macht, auf ihre friedliebende Politik, auf die Sympathie und die Unterstützung vieler Millionen »einfacher Menschen« in der ganzen Welt, kämpft die Sowjetunion und wird auch künftig unermüdlich gegen die Brandstifter eines neuen Krieges, gegen die Kräfte der internationalen Reaktion und des Faschismus, für die Freundschaft und die Gleichberechtigung der Völker, für einen dauerhaften, festen Frieden kämpfen.

Und dieser Kampf wird um so erfolgreicher und fruchtbringender sein, je fester und mächtiger der Sowjetstaat sein wird.

Auf dem Außerordentlichen VIII. Sowjetkongreß, nach dem Bericht J. W. Stalins über das Projekt der neuen Verfassung der UdSSR, beschrieb einer der nächsten Mitarbeiter J. W. Stalins, A. A. Shdanow, die Rolle des Sowjetstaates im Leben des Sowjetvolkes mit folgenden bilderreichen Worten:

»... Der Denker und Gelehrte des Altertums Archimedes träumte davon, wie er einen Stützpunkt finden könnte, der ihm helfen würde, die Welt aus ihren Angeln zu heben. Wir haben solch einen Stützpunkt gefunden, der uns geholfen hat, ein Sechstel des Erdballs auf den Weg des Sozialismus umzustellen. Dieser Stützpunkt ist die Diktatur des Proletariats, die Sowjetmacht, die Führung der bolschewistischen Partei.«

Der Sowjetstaat war dasjenige machtvolle Instrument, mit dessen Hilfe das Sowjetvolk die sozialistische Gesellschaft errichtet hat. Gestützt auf die Macht des Sowjetstaates hat das Sowjetvolk seine Heimat in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges behauptet und sich die Möglichkeit gesichert, wieder zur friedlichen, schöpferischen Arbeit zurückzukehren. Der Sowjetstaat ist das grundlegende Instrument des Sowjetvolkes für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

Bei der Erfüllung der erhabenen Aufgaben der Nachkriegsentwicklung, im weiteren Kampfe für den vollen Sieg des Kommunismus im Sowjetlande wird sich das Sowjetvolk, wie auch bisher, auf die Vorzüge der sowjetischen gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung stützen, auf die Kraft und die Macht seines sozialistischen Staates.

ENDE